Hellerthaler Zeitung

Bezugspreis
monatl. 65 Pfg. zuzgl. 15 Pfg. Botenlohn
Durch die Post bezogen monatl. 65 Pfg.
zuzügl. Bestellgeld bzw. Porto

Erscheint Samstags
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen
Druck und Verlag von Otto Braun OHG., Neunkirchen Kreis Siegen
Postscheckkonto: Köln 105824 Fernruf Nr. 207

Anzeigenpreis
1 mm einsp. — 46 mm breit — 10 Pfg.
Rabatt nach Preisliste

Nr. 39 **Neunkirchen, Samstag den 27. September 1952** **53. Jahrgang**

WOCHEN-RUNDSCHAU

Die Volkskammer-Delegation

der Sowjetzone, die am Freitag um 17 Uhr im Bundeshaus eingetroffen war, hat in der Nacht zum Sonntag Bonn wieder verlassen. Ueber ihre Absichten berichten die Zeitungen der Sowjetzone und Ostberlins. Sie schreiben übereinstimmend, wenn nun die Delegation mit dem westdeutschen Bundestagspräsidenten zusammentreffe, so sei das der erste Sieg der „nationalen Bewegung" in Ost und West. Der Wille der Vernunft habe gesiegt. Nunmehr könne bald entschieden werden, wie Deutschland in den nächsten fünfzig Jahren aussehen werde. Wichtig sei besonders, daß dieser Besuch endlich das Tor zur deutschen Einheit öffne. Was aber ist damit gemeint? Es war das angebliche Ziel der Delegation, die Wiedervereinigung Deutschlands, der gesamtdeutsche Wahlen folgen sollen, herbeizuführen. Zur Frage der Oder-Neiße-Linie äußerte der Delegationsführer Matern: „Unsere Zustimmung zur Oder-Neiße-Linie dient dem Frieden, der Generalvertrag dient dem Krieg." Falls es zu keiner Einigung kommen sollte, werde die DDR selbstverständlich alle Maßnahmen durchführen, um sich zu verteidigen.

Das Gespräch in Bonn ist hiernach verlaufen, wie die Kundigen es voraussahen. Die Herren aus Ostberlin haben ihren Brief übergeben und ihre Wünsche vorgetragen. Der Bundestagspräsident hat mit Eindringlichkeit und Würde geantwortet. Er hat keinen Zweifel über das tiefe Mißtrauen gelassen, das in ganz Westdeutschland gegenüber den Absichten der Machthaber der russischen Zone herrscht. Immerhin ist eine Begegnung zustande gekommen. Wenn aber die Abgesandten der Volkskammer gehofft haben, hier eine Propagandaschlacht zu schlagen, so hat Ehlers diese Hoffnung gründlich zerstört.

Ob aus solchen Unterhaltungen wie denen aus Bonn ein Fortschritt erwachsen kann, vermag im Augenblick niemand zu sagen. Jedenfalls aber hat der Bundestagspräsident bewiesen, daß man sehr wohl die unveräußerliche Rechtsauffassung des Westens vertreten kann und doch die Fäden mit Mitteldeutschland nicht abreißen zu lassen braucht. Das festzustellen ist wichtig zur Begrenzung der Widerstände, die Ehlers vor dem Empfang der Delegation gefunden hat. Die Gespräche mit den fünf Ostberlinern gehören zu den nicht immer angenehmen Aufgaben der verantwortlichen Politiker und Pressevertreter. Daß sie aber keine weittragende Bedeutung haben, weiß heute alle Welt; deshalb hätte man auch nicht soviel Aufhebens davon machen sollen. Die ablehnende Haltung der Bevölkerung in und um Bonn bei der Ankunft und Abreise der Delegation bestätigt dies.

Die Ostpresse dagegen bezeichnet die Reise der Delegation als einen vollen Erfolg, denn sie habe den Beweis erbracht, daß die überwiegende Mehrheit der westdeutschen Bevölkerung gegen Adenauer und für die Friedenspolitik der Sowjetunion sei. Wie mögen die Herren aus Ostberlin das in den paar Stunden ihres Besuchs im Westen festgestellt haben?

Antwortnoten an Moskau überreicht

Die diplomatischen Vertreter der drei Westmächte Frankreich, Großbritannien und Vereinigte Staaten haben im sowjetischen Außenministerium in Moskau die Antworten ihrer Regierungen auf die Deutschlandnote des Kreml vom 23. August überreicht.

Die Westmächte nehmen in der Note den sowjetischen Vorschlag für eine Viermächte-Deutschland-Konferenz im Oktober unter der Bedingung an, daß zuerst über die Bildung einer unparteiischen Untersuchungskommission und über die Schaffung der Voraussetzungen für freie Wahlen verhandelt werde. Der nächste Schritt soll nach Auffassung der Westmächte die Ausschreibung von freien Wahlen und die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung sein. Nach Bildung dieser Regierung soll über einen Friedensvertrag für Deutschland verhandelt werden.

In den gleichlautenden Noten geben Großbritannien, Frankreich und die Vereinigten Staaten der Sowjetunion erneut zu verstehen, daß nach ihrer Ansicht Verhandlungen über eine Wiedervereinigung Deutschlands nur dann einen Sinn hätten, wenn zunächst über das Thema freie Wahlen verhandelt werde. Die Westmächte fordern in ihren Noten die Sowjetunion dringend auf, ihren Standpunkt zu revidieren, damit diese Frage als entscheidende Voraussetzung für alle anderen Schritte zur Wiedervereinigung Deutschlands geklärt werden könne. Unter dieser Bedingung sind sie zu einem baldigen Vierertreffen, das im Oktober stattfinden könnte, bereit.

Die Antwortnote der Westmächte hat in der ausländischen Presse allgemein eine gute Aufnahme gefunden. Man erblickt darin einen weiteren Versuch, die Sowjetregierung dahin zu bringen, nun endlich die Teilung Deutschlands zu beenden. Aus Bonner Regierungskreisen wird erklärt: „Jetzt liegt es bei Moskau, die deutsche Einheit wiederherzustellen und die Vorschläge der Westmächte anzunehmen". Wie weiter betont wird, sei der Kreml jetzt gezwungen, Farbe zu bekennen, ob er wirklich die Einheit Deutschlands wolle. Wie der Regierungssprecher sagte, ermögliche die Note durchaus eine Viererkonferenz, die von der Bundesregierung in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit des Bundestages gewünscht werde. Voraussetzung sei allerdings die Reihenfolge der Beratungspunkte: 1. Durchführung gesamtdeutscher Wahlen, 2. Bildung einer gesamtdeutschen Regierung und 3. Friedensvertrag unter Zustimmung der deutschen Regierung.

Das Europäische Parlament

Nach dem Inkrafttreten des Schumanplanes und der Fertigstellung des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft hat in Straßburg die praktische Arbeit an der europäischen Verfassung begonnen. Zunächst sind allerdings nur die sechs Länder Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien, Holland und Luxemburg beteiligt. Solange nicht die übrigen europäischen Staaten in einer gemeinsamen Bundesregierung mit zentralen Gesetzesbefugnissen zusammengefunden haben, lassen sich die gesteckten Ziele für ein „Vereintes Europa" nur zum geringen Teil verwirklichen. Die Gegner einer Europa-Union aber sollten bei allem Tun bedenken, daß die überwiegende Mehrheit der europäischen Völker diese Einheit dringend wünscht.

Noch liegt kein genauer Plan über die Art einer europäischen Verfassung vor, doch denkt man sich auf deutscher Seite als Endziel der begonnenen Entwicklung einen europäischen Bundesstaat etwa nach Schweizer Vorbild, der sich in Jahrhunderten bewährt hat.

Italienischer Staatsbesuch in Bonn

Italiens Regierungschef, Ministerpräsident und Außenminister Alcide de Gasperi traf am Sonntagnachmittag mit seiner Gattin im Sonderzug aus Rom zu einem Staatsbesuch in Bonn ein. Es ist der erste Besuch eines ausländischen Staatschefs in der Bundesrepublik. De Gasperi ist 71 Jahre alt. Er erklärte bei seiner Ankunft in gutem deutsch: „Ich freue mich über den herrlichen Empfang in Bonn und hoffe, daß dieser Besuch die freundschaftlichen Gefühle zwischen beiden Staaten verstärken wird." Dem Vernehmen nach will der italienische Ministerpräsident auch seine Vermittlung anbieten, um die Saarfrage zu einer befriedigenden und schnellen Lösung zu bringen.

Im Verlauf der einzelnen Unterredungen sind folgende Probleme erörtert worden: 1. Die schnelle Ratifizierung des Europavertrages (Generalvertrag) in Italien und die Durchführung des Schumanplans; 2. Lösungsmöglichkeiten der Saarfragen; 3. der Abschluß eines deutsch-italienischen Kulturabkommens; 4. die Möglichkeit zur Bildung einer christlich-demokratischen Fraktion aller Nationen im Montanparlament und 5. die deutsch-italienische Zusammenarbeit bei der Abwehr des Kommunismus. Hierbei soll zwischen Dr. Adenauer und de Gasperi Uebereinstimmung in allen schwebenden europäischen und internationalen Fragen erzielt worden sein. Die Saarfrage allerdings, die uns sehr interessiert hätte, soll von dem italienischen Gast nicht weiter berührt worden sein, um die schwebenden deutsch-französischen Gespräche hierüber nicht zu stören.

Aus dem Außenprogramm des bedeutsamen Staatsbesuches sind zu erwähnen ein Empfang beim Bundespräsidenten, ein Frühstück auf dem Petersberg, eine Besichtigungsfahrt durch Köln, ein Abendessen in der italienischen Botschaft in Bad Godesberg und eine Fahrt nach Maria-Laach durch das Moseltal. An diesen Fahrten nahmen auch die Gattin des italienischen Ministerpräsidenten und die Tochter Lotte des Bundeskanzlers teil, ferner der italienische Botschafter in Bonn, Rizzo, der deutsche Botschafter in Rom, von Brentano, Staatssekretär Prof. Hallstein und Ministerpräsident Blankenhorn.

Bisher größter Haushaltsplan der Bundesregierung.

Der Bundeshaushaltsplan für 1952/53 schließt einschließlich des genehmigten Nachtragshaushalts mit 23,228 Mrd. DM ab. Bundesfinanzminister Schäffer teilte dazu mit, daß im Haushaltsplan keine Reserven enthalten seien. Wer vom Bund weitere Ausgaben fordere, müsse auch Deckungsvorschläge machen. Schäffer gab bekannt, daß an Investitionsmitteln für die Häfen Bremen, Hamburg und Lübeck 5 Mill. DM im Haushalt eingesetzt seien. Keine Aufwendungen seien für den Bundesgrenzschutz „zweite Welle" vorgesehen. Der Bundesinnenminister ist also mit seiner Forderung auf Verstärkung des Grenzschutzes von 10 000 auf 20 000 Mann nicht durchgedrungen. Ebenso seien im Haushaltsplan die Zahlungen an Israel noch nicht enthalten. Die Besatzungskosten bezw. der Verteidigungsbeitrag erfordern 8,8 Mrd. DM gleich 39,5 Proz. der Ausgaben und die sozialen Lasten 7,614 Mrd. DM oder 41,2 Prozent. Für den Wohnungsbau stehen 898 Mill. DM, für Subventionen 624 Mill. DM und für Berlin 600 Mill. DM zur Verfügung. Insgesamt ist der Haushaltsplan für 1952/53 um 3,429 Mrd. DM höher als der vorhergehende.

Deutsche Industrieausstellung in Berlin.

Diese Ausstellung gewinnt besondere Bedeutung durch die Wahl des Ausstellungsortes Berlin. Als der Bundeswirtschaftsminister die Ausstellung eröffnete, erklärte er u. a., bei seiner letzten Reise sei ihm das hohe Ansehen Berlins in der Welt immer wieder vor Augen geführt worden. Er werde sich daher dafür einsetzen, die Industrieausstellung in Berlin zu einer dauernden Einrichtung zu machen.

Die Ausstellung will zunächst einen Ueberblick vermitteln über den Stand der gewerblichen Tätigkeit durch Vorführung von Erzeugnissen, Herstellungsverfahren usw. Zum andern aber werden auch, wie bei den meisten Ausstellungen, unmittelbare Käufe getätigt, sodaß die Ausstellung zugleich den Messecharakter trägt. Demgemäß unterstrich Professor Erhard bei der Eröffnungsansprache die Bedeutung der Konsumgüterherstellung als Zweck des Wirtschaftens überhaupt. Nur ein Volk das Kraft zum Verbrauch habe, werde auch die Kraft zur Erzeugung aufbringen. Er fürchte nicht, daß man an einer Grenze des „Konsumieren-Könnens" anlangen werde. Ergänzend hierzu sprach der Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie, Fritz Berg, und führte aus, die westdeutsche Wirtschaft betrachte es weiterhin als ihre Pflicht, die Hilfeleistung für die abgetrennte Berliner Wirtschaft fortzusetzen und zu verstärken. Die Berliner Wirtschaft hole bereits die Fortschritte Westdeutschlands mit einem gewissen Abstand auf. Wenn man bedenke, daß Westdeutschland demnächst in die Aufrüstungsproduktion eingeschaltet würde und dies nur auf Kosten des zivilen Berufs geschehen könne, so ergäben sich für Berlin besonders in der sogenannten Friedensproduktion günstige Aussichten.

Zur Eröffnung konnte Bürgermeister Reuter etwa eintausend in- und ausländische Ehrengäste begrüßen, darunter Vertreter der Bundesregierung, des diplomatischen Korps und der Wirtschaft. Die Besucherzahl wird auf 180 000 beziffert, darunter etwa 40 Prozent aus der Ostzone.

Festtage in München.

In München wurde das Oktoberfest eröffnet, die höchsten Festtage im Jahre lassen alles andere zurücktreten. Mehr als fünfhunderttausend Personen haben sich am Sonntag bei strahlendem Spätsommerwetter an dem diesjährigen traditionellen Trachten- und Schützenzug aus Anlaß der Eröffnung des Münchener Oktoberfestes beteiligt. Zum Auftakt dieses „schönsten Volksfestes der Welt" brachten zahlreiche Sonderzüge etwa fünfzigtausend Gäste in die Isarmetropole. Der fünf Kilometer lange Festzug mit 190 Trachtengruppen der Schweiz und Oesterreichs, Helgolands, von den friesischen Inseln, aus Egerland, Schlesien und ganz Bayern, Gebirgsschützenkompagnien und Armbrustschützen wurde immer wieder von 60 Blaskapellen gewürzt. Vierzig Festwagen und zahlreiche Doubles an die alte Tradition erinnernder Persönlichkeiten vergangener Zeiten, unter denen der Bayernkönig Ludwig I., Lola Montez, Karl Valentin, Josef Filser und Weiß-Ferdl nicht fehlten, gaben dem Zug sein besonderes Gepräge. Ein Triumph der Festlichkeit, wie ihn wohl kaum eine deutsche Stadt in den letzten zwei Jahrzehnten erlebt hat.

Parteitag der SPD.

In Dortmund wurde der Parteitag der SPD am Mittwoch feierlich eröffnet. Außer den Vertretern der Partei waren als Ehrengäste Vertreter der diplomatischen Missionen in Bonn und viele bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen, dazu die zahlreichen Pressevertreter aus aller Welt.

Die Währung ist geschützt. Bundesfinanzminister Schäffer erklärte, der Bundeshaushalt sei gesund, enthalte aber keinerlei Reserven mehr. Wer neue Ausgaben verlange, müsse auch Vorschläge für deren Deckung machen. Mehranforderungen der Ministerien seien „erbarmungslos gestrichen" worden. Er habe den Steuerzahler mit dem letzten Rest der Energie vor Ueberlastungen geschützt. Der Bund treibe weder eine inflationäre noch eine deflationäre Politik. An Hand von Unterlagen erläuterte Schäffer das Bestreben der Bundesregierung, ohne Gefährdung des Geldwertes die Wirtschaftskraft allgemein zu steigern.

225-Millionen-Kredit für den Wohnungsbau.

Die Bundesregierung hat dem Bundesrat einen Gesetzentwurf über die Kreditaufnahme von 225 Mill. DM für den Wohnungsbau zugeleitet. Von diesem Kredit sollen 200 Mill. DM zum Bau von Wohnungen für Vertriebene ausgegeben werden. 25 Mill. erhält Berlin zum Bau von Wohnungen für Sowjetzonenflüchtlinge. Von den 200 Mill. sollen erhalten: Baden-Württemberg 54, Bremen 2, Hamburg 8, Hessen 12, Nordrhein-Westfalen 116 und Rheinland-Pfalz 8 Millionen. Für je 8000 DM muß eine Wohnung geschaffen werden. Die Länder müssen für jede aus diesen Mitteln erbaute Wohnung vier Vertriebene aus den Flüchtlingsländern Schleswig-Holstein, Bayern und Niedersachsen aufnehmen. Diese Vertriebenen werden ihnen innerhalb des Umsiedlungsprogramms zugewiesen.

Scharfe deutsche Konkurrenz. Die englischen Exporteure von Werkzeugmaschinen und Rundfunkgeräten hätten die wachsende deutsche Konkurrenz schon zu spüren bekommen, erklärte ein britischer Industrieller vor der Eröffnung der „Olympia-Werkzeugmaschinen-Ausstellung" in London. Die deutschen Produzenten hätten es insbesondere auf das Absatzgebiet der britischen Radio-Exporteure abgesehen. Die deutsche Konkurrenz sei ausgesprochen scharf. Auf der in Hannover stattfindenden europäischen Werkzeugmaschinenausstellung werde die Bundesrepublik Großbritannien vermutlich eine ganze Reihe ausländischer Käufer, besonders aus der Schweiz, abspenstig machen.

Dr. Hjalmar Schacht, der frühere Reichsbankpräsident unternimmt große Reisen, er ist im Ausland als Wirtschafts- und Finanzberater gesucht. Die englische Zeitung „Daily Telegraph" schreibt dazu: „In den letzten Monaten war Dr. Schacht im Osten und im Westen, im Süden und im Norden zu sehen. Im August gab er der indonesischen Regierung den gesunden Rat, daß die wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Landes nur durch härtere Arbeit gelöst werden könnten. Anfang dieses Monats hat er sein Gehirn für die verwickelten Probleme der iranischen Wirtschaft eingesetzt. Jetzt hat die ägyptische Regierung um seine Dienste ersucht. Das einzige Land, das entschieden erklärt hat, es brauche seinen Rat nicht, ist zufälligerweise sein eigenes: Deutschland.

Marschall Tito, bei welchem der britische Außenminister Eden zu Besuch weilte, hat dessen Einladung zu einem Besuch in Großbritannien angenommen, es ist aber noch kein Zeitpunkt vereinbart. Ein Besuch Titos in Großbritannien wird sein erster Auslandsbesuch seit vielen Jahren sein. Eden hat mit Tito über die Triester Frage verhandelt, ein Ergebnis dieser Besprechung hat man nicht vernommen.

Außenminister Eden machte, von Jugoslawien kommend, der österreichischen Regierung in Wien einen Staatsbesuch.

Die Polen im deutschen Osten. Die Polen hielten in Breslau einen Kongreß ab, um sich an den „Ergebnissen der polnischen Wiederaufbauarbeit" in den Gebieten östlich der Oder und Neiße zu erfreuen. (Es soll nach Mitteilungen von Flüchtlingen dort sehr traurig aussehen). Die Polen sagen, daß in den früheren deutschen Gebieten eine Besiedlungsaktion von noch nie dagewesenem Ausmaß erfolge und bereits 7 Millionen Polen dort arbeiteten. Chinesen seien nicht in Schlesien angesiedelt worden.

Im Eis eingeschlossen. Die 12-köpfige Besatzung eines britischen Flugzeuges, welches im Grönlandeis notlanden mußte, konnte noch nicht geborgen werden. Die Eingeschlossenen stehen in Funkverbindung mit London. Man plant eine Schlittenexpedition zur Rettung der Mannschaft.

Unterseeboot vermißt. Das französische Unterseeboot „La Sybille" wird seit Mittwoch mit 48 Mann Besatzung an Bord an der Mittelmeerküste vermißt.

Feuergefecht auf dem Bodensee. Am deutschen Ufer des Bodensees bei Friedrichshafen kam es zu einem Feuergefecht zwischen dem deutschen Zoll und schweizerischen Schmugglerbooten. Zwei Boote konnten eingebracht werden, auch wurden zwei am Ufer wartende Lastwagen sichergestellt. 3 350 kg Kaffee wurden beschlagnahmt.

Eine Wochenkarte für jedermann? Die Bundesbahn prüft zur Zeit die Möglichkeit, statt der bisherigen Zeitkarten für den Berufsverkehr eine Monats- oder Wochenkarte herauszugeben, die von jedermann gekauft werden kann.

Schiffsbergung im Kattegat. Die beiden modernen Hamburger Bergungsschiffe „Energie" und „Ausdauer" haben jetzt das vor einem Monat im Kattegat gesunkene dänische Motorschiff „Portland" gehoben und nach Kopenhagen geschleppt.

USA-Luftstützpunkt „Thule". Die USA-Luftstreitkräfte haben an der Nordwestküste Grönlands einen neuen Flugplatz für schwerste Maschinen und einen Hafen, der große Schiffe aufnehmen kann, unter dem Namen „Thule" gebaut. Das gesamte Baumaterial wurde durch Lufttransporte nach Grönland gebracht. Das Unternehmen soll ohne jeden Unglücksfall vor sich gegangen sein.

Schlechte Griechen. König Paul von Griechenland sagte am Sonntag in einer Rede, den Teil der Bevölkerung, welcher der amerikanischen Hilfe ablehnend gegenüber stehe, könne man nur mit „schlechte Griechen" bezeichnen. Eine regierungsfreundliche Zeitung erklärte daraufhin unter einer großen Schlagzeile: „Eure Majestät, wir sind keine schlechten Griechen. Wir haben die Amerikaner nicht beleidigt, sondern die reine Wahrheit gesagt. Sind wir schlechte Griechen, weil wir die Amerikaner aufforderten, sich nicht in innere Angelegenheiten unseres Landes einzumischen?"

Mit 800 Schafen ist ein Schäfer aus der Sowjetzone bei diesigem Wetter nach West-Berlin geflüchtet.

Aus der Heimat

Der Neunkirchener Herbstmarkt beginnt heute, es hat sich eine große Zahl Aussteller eingefunden mit der Hoffnung auf mehr oder weniger gute Geschäfte. Es scheint sogar, als wollte das Wetter aufklaren, scheint doch am frühen Freitag morgen erstmalig in dieser Woche die Sonne. Der Besuch wird, so oder so, kommen, denn der Neunkirchener Herbstmarkt übt seit jeher eine große Anziehungskraft aus. Ein Viehmarkt findet in deisem Jahre nicht statt.

Herbstanfang. Mit der Tag- und Nachtgleiche am 23. September hat der Herbst begonnen. Meteorologisch werden die Monate September, Oktober und November als Herbstmonate bezeichnet. Meist ist die Herbstwitterung im mittleren Europa anfangs beständig — Altweibersommer — zum Schluß veränderlich und oft feucht und trübe — Novemberwetter. In diesem Jahr scheint es umgekehrt zu sein. Die Meteorologen der Wetterdienststellen melden weiterhin veränderliches und kühles Wetter und damit für diesen Herbst „Schluß mit dem Altweibersommer". Zum Trost wird aber auch gemeldet, daß wir im Oktober und vielleicht auch im November noch einige sonnige und trockene Wochen zu erwarten haben. Das wäre gut für die Einbringung der Kartoffelernte und der Hackfrüchte sowie für die Herbstbestellung der Gärten und Felder.

— Von der **Bautätigkeit** könnte man in jeder Woche berichten. „Richtfeste" gibt es am laufenden Band. In dieser Woche wurden eine ganze Anzahl Häuser in der Siedlung am Kirchberg aufgeschlagen. Desgleichen das neue Geschäftshaus der Firma Textil-Kattner in der Kölnerstraße, Nähe Dorfbach. Die Firma Doppelstein erweiterte ihre Schaufenster im Hause Wenzel um zwei neue Fenster. Der Neubau des kirchlichen Gemeindehauses oberhalb von Hotel Brenner nimmt greifbare Formen an. Verschiedene Privathäuser gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Lebensmittelgroßhandlung „Rewe" bezieht in diesen Tagen ihre neuen Geschäftsräume in Neunkirchen.

Volksbank des Freien Grundes. Die ordentliche Generalversammlung findet am Montag, dem 29. September um 17 Uhr im Hotel Kliebe in Neunkirchen statt.

— Herr August Schell von hier, bisher Steiger auf Grube Pfannenberger Einigkeit, wurde zum Berginspektor beim Bergrevier Betzdorf ernannt.

Unser Mitbürger Gustav Beel konnte am Dienstag seinen 88. Geburtstag feiern. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

— **Die Kulturgemeinde** verweist auf die erste Opernfahrt zu „Turandot" von Puccini mit Helge Roswaenge als Gast (siehe Anzeige). „Turandot" ist neben „Madam Butterfly" die beste Oper Puccinis und bildete schon im vorigen Jahre in Wiesbaden einen Höhepunkt im Theaterleben. Leider ist die Anmeldung kurzfristig, da infolge Verlegung eines Vortrages über „Hellsehen" ein früherer Zeitpunkt für diese Fahrt gewählt werden mußte. Die Fahrt kann nur bei einer Teilnahme von mehr als 30 Personen stattfinden.

— Am Montag kam ein neuer Volkswagen aus der Hellerstraße und fuhr gegen den Anhänger eines die Frankfurterstraße passierenden Münchener Lastzuges. Nur dem Umstand, daß der Lastzug langsam fuhr, ist es zu danken, daß außer Materialschaden nichts passierte.

Wer war der Täter? Wo wurde am Montag ein junger Mann mit verbundener Hand gesehen? Am Sonntag abend wurde an einer hiesigen Gaststätte die Scheibe einer neuen Haustüre von zwei jungen Leuten, denen man den Einlaß verwehrte, eingeschlagen. Die Täter entliefen in Richtung Löhrstraße. Zweckdienliche Mitteilungen an die Polizei erbeten.

— Der Männergesangverein „Liederkranz" bereitet zusammen mit dem Männergesangverein „Eintracht" Burbach unter dem gemeinsamen Dirigenten Hartmann ein Konzert vor.

Sparguthaben Vertriebener müssen zwecks Aufwertung bis zum 30. September 1952 bei den Banken angemeldet sein, dies ist der letzte Termin.

Die Heimatvertriebenen Neunkirchens machten eine Fahrt ins Blaue!

Man schreibt uns:

Unter dem Motto: „Schlag Hader und Zwietracht entzwei!" wurde am 21. Sept. die seit langem beschlossene Fahrt ins Blaue gestartet. 40 Heimatvertriebene nahmen daran teil. Mit Gesang und in froher Stimmung verließen wir morgens um 4 Uhr Neunkirchen und fuhren über Wetzlar-Frankfurt nach Heidelberg. In Schwetzingen wurde eine Kaffeepause eingelegt und das Schloß mit seinem berühmten Park besichtigt. Alle waren bei dem schönen Wetter in sehr froher Stimmung und von dem Gesehenen begeistert.

Weiter ging die Fahrt nach Heidelberg zum Schloß, von wo man die herrliche Aussicht auf die Stadt und das liebliche Neckartal genoß. Auch wurde die Besichtigung des berühmten Heidelberger Fasses nicht übergangen, ein Höhepunkt war die Schloßbesichtigung. Nach dem Mittagessen folgte eine mehrstündige Dampferfahrt auf dem Neckar nach Neckarsteinach. Die 4-Burgen-Ortschaft wurde besichtigt. Allen Teilnehmern wird diese vom schönsten Wetter begünstigte Fahrt durch das Neckartal unvergessen bleiben.

Doch der Abend nahte schnell und es hieß Abschiednehmen. In einem idyllischen Waldschlößchen-Restaurant an der Autobahn wurde letzte Station gemacht und mehrere Stunden bei Gesang und Tanz und munterer Unterhaltung gingen gar zu schnell vorüber. Gegen 3 Uhr früh gelangten wir alle wieder ins schöne Hellertal, mit dem Bewußtsein, einen unvergeßlich schönen Tag erlebt zu haben.

Nicht vergessen werden darf, daß die Fahrt von unserem Vorsitzenden, Herrn Kräuter, seit Wochen bis in alle Einzelheiten bestens vorbereitet war und bis ins Einzelne programmmäßig verlief. Dafür sei ihm an dieser Stelle besonders herzlicher Dank gesagt. Der Vorstand der IG-Neunkirchen.

Salchendorf. Die Frauen vom Roten Kreuz machten mit dem schönen Reisewagen der Firma Gelber-Lippe einen Tagesausflug. Die Fahrt ging über Rennerod, Merenburg, Weilburg, Löhnberg, Greifenstein und zurück über Herborn, Dillenburg. Das Wetter war zwar trübe, aber trocken, dafür aber war die Stimmung aller Reiseteilnehmer um so besser. Als besondere Anziehungspunkte sind zu erwähnen das Schloß Weilburg mit der schönen Schloßkirche, Burg Greifenstein mit der Kirche aus dem 16. Jahrhundert, sowie die Seltersfabrikation in Löhnberg unweit Selters, nicht zuletzt aber auch das gemütliche Kaffeetrinken in Guntersau und das Wurstessen in Greifenstein. Die Leitung hatte Frau Wittig als Vorsitzende der Ortsgruppe.

Volksbibliothek in Salchendorf.

Die Volksbibliothek hat ihre Pforten wieder geöffnet und stellt die Bücher der Allgemeinheit zur Verfügung, was zu beginnender Winterzeit besonders begrüßt wird. Nächster Ausgabetermin ist Montag, 29. Sept. 17—19 Uhr in der alten Schule, dann alle 14 Tage montags zu gleicher Zeit. Gebühr pro Buch 10 Pfg. für 14 Tage. Jedem Salchendorfer wird Gelegenheit geboten, in der großen Bücherei das Passende zu finden. Zahlreiche Neuerscheinungen aus allen Wissensgebieten, für Alt und Jung, sind vorhanden und werden laufend ergänzt. Fehlende Werke können gegen eine geringe Gebühr von einer Zentralstelle beschafft werden.

Rentenzahltage beim Postamt Neunkirchen.

Montag, 29. Sept.: 8—12 Uhr Neunkirchen, 15—18 Uhr Altenseelbach. Dienstag, 30. Sept.: 8—12 Uhr Salchendorf. Montag, 29. Sept.: 8—12 Uhr Struthütten (bei der dortigen Poststelle).

Rentenzahltage beim Postamt Burbach und den Amtsstellen.

Angestellten- und Versorgungsrenten werden am 29. Sept. und Invaliden- und Unfallrenten am 1. Oktober gezahlt.

Gedenkfeier in Salchendorf

Die Denkmalskommission hatte am vergangenen Sonntag zu einer Gedächtnisstunde am Kriegerehrenmal eingeladen. Wegen des schlechten Wetters wurde die Feier im Vereinshause abgehalten. Der große Saal, der nach der Renovierung sehr stimmungsvoll wirkt, war bis auf den letzten Platz besetzt. Auch auf der Empore sahen wir viele Gäste.

Nach dem einleitenden Vortrag des Posaunenchors unter Leitung von Herrn Helmut Hoffmann und dem gemeinsamen Gesang „Was Gott tut, das ist wohlgetan" sang der Männergesangverein (Chorleiter Herr Böcking) das Gebet „Jehova, deinem Namen sei Ehre, Macht und Ruhm".

In der nun folgenden Begrüßungsansprache gedachte der Vorsitzende der Denkmalskommission, Herr Erich Ginsberg, in Dankbarkeit der Toten und Vermißten beider Weltkriege sowie der Gefangenen, die sieben Jahre nach Kriegsende noch immer nicht frei sind. Sein Vortrag folgte der Weissagung Jesajas über Gottes Walten in der Weltgeschichte.

Herr Dr. Schweisfurth, dessen Wiege in Salchendorf stand, sprach aus seiner Erfahrung als Soldat des ersten und als früherer Offizier im zweiten Weltkrieg. Er streifte insbesondere auch die Schuldfrage: Nicht Deutschland allein trägt die Schuld an den beiden Weltkriegen, die gleiche Verantwortung tragen auch die „Andern"; der Satan, so sagte der Sprecher, kann in jedes Volk fahren, wenn es ihn empfangen will. Der Lebenswille aber bildet das bewegende Element in uns und die Ehrfurcht vor dem Leben ist ewiges Gesetz. Diese beiden Grundgedanken sollen die Gegenwart bewegen, der Lebenswille und die Ehrfurcht vor dem Leben des Einzelnen und der Völker in aller Welt.

Anschließend gedachte der Redner besonders der Mütter, deren Söhne im Felde blieben und der Ostvertriebenen, denen wir helfen wollen, damit sie in der neuen Heimat Wurzel fassen.

Im Gegensatz hierzu zog Herr Pastor Beel eine Parallele von den Lebenden zu den Toten. Wir begehen diese Feierstunde nicht nur der Toten wegen und nicht, um alte Wunden, die am vernarben sind, wieder aufzureißen; wir gedenken der Helden in engster Verbundenheit mit dem Leben, das sind wir ihnen schuldig. Herr Beel bezog sich dabei auf die Gemeinschaft der Lebenden in Christus, der sagt: „Ich lebe, darum lebt ihr." Das alles aber setzt einen starken Glauben voraus und darin ist der Trost begründet, den uns diese Feier vermitteln soll.

Bei der Verlesung der Namen der Gefallenen und Vermißten beider Weltkriege (etwa 200) erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen und ehrten so die Toten, die in fremder Erde ruhen, und die Angehörigen in der Heimat. Anschließend spielte der Posaunenchor in getragener Weise das Lied vom guten Kameraden.

Das folgende Gedicht „Zum heiligen Tage", vorgetragen von Herrn Heinz Brombach, war ein Treuegelöbnis zur angestammten Heimat und dem ganzen Volke im Gedenken an die Opfer der Kriege.

Zwischen den Vortrrägen sangen der Chor des Männer- und Jünglingsvereins sowie der gemischte Chor — beide unter der Leitung von Herrn Adolf Ginsberg — noch einige der Feierstunde angepaßte Lieder.

Mit einem innigen Gebet, gesprochen von Herrn Pastor Beel, und dem gemeinsamen Gesang „Wer nur den lieben Gott läßt walten" fand die erhebende Feier ihren Abschluß. W.

Die Herbstferien (Kartoffelferien) im Landkreis Siegen beginnen am Donnerstag, 2. Oktober; Wiederbeginn der Schule am Donnerstag, 16. Oktober.

Salchendorf. Am Montag nachmittag konnte ein Halbwüchsiger der Versuchung nicht wiederstehen, mit dem Fahrrad den abschüssigen Schulweg zu befahren. Es kam wie es kommen mußte. Mit großem Tempo fuhr er einem Mädchen ins Rad und beide kamen zu Fall. Nur einem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß das Mädchen nicht von einem unmittelbar folgenden Lastzug überfahren wurde. Ein neues Fahrrad aber ist hin. Ein aushebbares Sperrtor vor der Schulauffahrt würde derartiges für die Zukunft unmöglich machen und einen Hauptgefahrenpunkt für die Jugend beseitigen.

— Am Dienstag abend gegen 21,30 Uhr kam es vor der Tankstelle Spies auf der regenglatten Straße zu einem Zusammenstoß zweier Lastzüge. Es gab erheblichen Sachschaden.

Salchendorf. Als am Samstagnachmittag zwei Spaziergänger im Tannenwald oberhalb Heinrichsglück nach Pilzen suchten, fanden sie dort die Leiche des seit Ende Juli vermißten 74-jährigen Ignatz Grosche aus Dortmund. Der auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene weilte hier bei seinem Sohne zu Besuch. Krank und im Kriege achtmal ausgebombt, hatte er allen Lebensmut verloren und sich erhängt. Am Donnerstag wurde er auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.

Aus dem Hellertal. „Laterne, Laterne, Sonne, Mond und Sterne . . ." Kaum bricht die Dunkelheit an, so treten die kleinen Fackelträger an, um sich an fröhlichem altem Brauchtum zu ergötzen. In langen Reihen, oft bis zu 20 Kinder, ziehen sie mit ihren bunten Lämpchen durch die Straßen und singen ihr Laternenlied. Auch die kleinsten Hosenmätze fehlen nicht beim fröhlichen Tun und singen kräftig mit. Die Alten erinnern sich gerne an frühere entschwundene Zeiten, als sie auch noch unbekümmert das fröhliche Spiel treiben konnten, nur waren es damals ausgehöhlte „Rommeln" auf Bohnenstangen, die mit lustigen Gesichtern beschnitzt wurden — es wurde kräftig gefackelt und die kleinen Fackelträger durch kleine Geschenke belohnt. Frohes Kinderspiel soll uns alle erfreuen, wer es als Unfug ansieht, geht nicht mit der Jugend. Dieser Laternenbrauch ist sehr alt und hat wohl als Ursprung die Deutung, die mit der Dunkelheit nahenden Geister so lange wie möglich fern zu halten. Darüberhinaus ist es altes heimatliches Brauchtum und dieses wollen wir pflegen. „Et wird doch noch lang gefackelt".

Struthütten. Am Mittwoch morgen gegen 9 Uhr befuhr ein Wetzlarer Lastzug, schwer mit Sand beladen, die Hauptstraße und war zu plötzlichem Stoppen gezwungen, da der Anhänger eines entgegenkommenden Lastzuges schleuderte. Hierdurch verwirrt, fuhr ein folgender Lastzug, ebenfalls aus Wetzlar, auf den haltenden Wagen auf, wobei sein Motorwagen derart Schaden erlitt, daß er abgeschleppt werden mußte.

Wahlbach. Am Samstag mittag befuhr Metzgermeister Erhard Bieler aus Neunkirchen mit dem Motorrad die Straße von hier nach Gilsbach, um seine Frau abzuholen. Oberhalb des Friedhofs fuhr ihm eine vom Feld kommende Frau mit einer Schiebkarre ins Rad. Der Fahrer stürzte und zog sich Verletzungen am Bein und an der Hand zu, welche seine Ueberführung ins Burbacher Krankenhaus nötig machten.

Burbach. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierten am Donnerstag, dem 25. September, Schreinermeister Wilhelm Mattern und Frau Henriette geb. Schöllchen. Als junger Geselle kam der heutige Altmeister nach Burbach und hat seinen Betrieb durch Fleiß und zielbewußte Arbeit zu einem sehr ansehnlichen Stand gebracht. Noch heute sieht man den Jubilar in voller Frische sein Handwerk ausüben. Die „Hellerthaler" schließt sich nachträglich den Glückwünschen an und wünscht für die Zukunft alles Gute!

— Die Gemeinde reinigt z. Zt. die alten Wasserleitungsrohre. Man hofft, in einigen Tagen damit fertig zu sein. Die waschlustigen Hausfrauen werden gebeten, sich diese Zeit noch zu gedulden, denn hier wird mehr mit Elan als mit Valan gewaschen.

Burbach. In der letzten Gemeinderatssitzung wurden wieder einige Bauanträge genehmigt. Die Burbacher Keramik baut eine weitere Werkshalle von 40 m Länge neben der bereits bestehenden von 80 m. Die Firma Heinrich Radenbach-Erndtebrück baut am Eingang zu ihrem Waldgut Nenkersberg in der Buchheller ein Waldwärterhaus und der Kaufmann Paul Scholl beabsichtigt, auf seinem Grundstück unterhalb der Kirche ein Haus zu errichten.

Burbach. Der Herbstmarkt ist außerhalb des Ortes (wegen Einweihung der neuen Schule) am Badeweiher im Regen still und ruhig verlaufen. Man ist der Ansicht, daß ein Markt im Jahr genügt und man bevorzugt den Herbstmarkt. Hoffentlich haben die „Grönner" besseres Wetter.

Oberdresselndorf. Am Sonntag nachmittag weihte die Gemeinde die neue, dem Landschaftsbild sich in der Bauart sehr gut anpassende Friedhofshalle ein. Vor dem Gebäude sind Gedenktafeln für die in den beiden Weltkriegen Gefallenen angebracht.

Das Siegerland im Boilerverband führend. In diesen Tagen kann der Verband Deutscher Boiler- und Druckkesselhersteller auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken und begeht diesen Tag festlich in Niederbreisig am Rhein. Von den 60 Mitgliedsfirmen des Verbandes sind 40 im Siegerland ansässig, auch die Geschäftsstelle befindet sich in Siegen.

Ein neues Siegerländer Adreßbuch

ist im Verlag Vorländer in Siegen nach zwölfjähriger Pause erschienen. Ein Adreßbuch zusammenzustellen, erfordert eine ungeheure Fülle von Fleiß und Mühe. Es treten auch immer wieder Veränderungen ein, man bedenke, wieviele Wechsel in einer einzigen Gemeinde im Monat vor sich gehen. Das neue Buch erscheint in bewährter Einteilung, es enthält außer dem Einwohnerverzeichnis eine vollkommene Uebersicht über Behörden und Organisationen aller Art, sowie Industrie und Gewerbe. Preis DM 20.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Elfriede wollte nach Amerika! Einem jungen Mädchen aus Bremen war das Flüchtlingsdasein leid, sie verstand es, sich auf dem Hamburger Flugplatz unter die einsteigenden Fluggäste zu mischen, kam ungehindert an Bord, verschwand schnell im WC und die Reise ging los. Natürlich wollten auch andere Passagiere mal zum stillen Oertchen, aber an der Tür stand immer „Besetzt". Schließlich fiel die Sache doch auf und Elfriedes Traum war aus. Von Schottland aus mußte sie heimkehren und bekommt nun wahrscheinlich viele Heiratsanträge.

Weltwunder. Peter: „Du bist das achte Weltwunder, meine süße Inge!" — Inge: „Laß dich von mir nur nicht mit den andern sieben erwischen!"

SPORT

Fußballergebnisse vom vergangenen Sonntag.

UASV. Landau - Sportfr. Herdorf 7 : 1, FSV. Neunkirchen - VfB. Meggen 3 : 2, SSV. Freudenberg - Svg. Altenseelbach 0 : 2, Adler Burbach - Borussia Salchendorf 1 : 1, SV. Zeppenfeld - Svg. Anzhausen 1 : 3, TuS. Wilgersdorf - TuS. Struthütten 2 : 0, Svg. Seelbach - HSC. Hickengrund 2 : 4, VfB. Wahlbach - Sportfr. Siegen II. 3 : 5, FC. Alchen - Viktoria Würgendorf 1 : 3 (abgebr.), SuS. Niederschelden II. - VfB. Unterwilden 14 : 0.

Der Fußball in der Heimat am kommenden Sonntag.

II. Division Rheinland-Pfalz:

Sportfr. Herdorf - VfR. Frankenthal. Die empfindliche Niederlage von Landau führen die Sportfreunde auf das einmalige Versagen ihres sonst sehr zuverlässigen Torhüters zurück. Mit Frankenthal stellt sich einer der Favoriten vor. Die Gäste zu schlagen wird für die Herdorfer nur mit restlosem Einsatz möglich sein.

Bezirksklasse Siegerland-Olpe-Wittgenstein:

Svg. Olpe - FSV. Neunkirchen. Wir beneiden die Neunkirchener nicht um ihren Gang zum Kreuzberg nach Olpe. Die Gastgeber werden vor eigenem Publikum bemüht sein, die Niederlage von Siegen auszuwetzen. Die Neunkirchener haben sich nach miserablem Start sehr gut herausgemacht, was die drei letzten Siege bewiesen.

I. Kreisklasse Siegerland:

Svg. Altenseelbach - Sportfr. Zeppenfeld. Auf der Ziegelei wird es zu einem erbitterten Punktekampf kommen, denn die Gastgeber werden nicht gewillt sein, die Tabellenführung durch eine Niederlage aus der Hand zu geben.

Borussia Salchendorf - VfB. Wilnsdorf. In Burbach mußten die Borussen den ersten Punkt abgeben und nun erscheint mit Wilnsdorf die junge Ueberraschungsmannschaft, die von den Platzherren nicht unterschätzt werden darf.

Svg. Trupbach - Adler Burbach. Auf Trupbachs Höhen werden auch die Adlerträger die rauhe Luft, die dort weht, zu spüren bekommen und deshalb schwerlich an einer Niederlage vorbeikommen, alles andere wäre eine Ueberraschung.

HSC. Hickengrund - Eintracht Siegen. Daß im Hickengrund die Trauben sehr hoch hängen, haben die Gäste schon im Vorjahr erfahren. AuchC für diese Begegnung halten wir die Gastgeber für stark genug, den Siegenern die Punkte abzuknöpfen.

II. Kreisklasse Siegerland.

VfB. Unterwilden - FC. Alchen. Ob die Unterwildener ihre Riesenpackung vom Vorsonntag verdaut haben, muß das Spiel am kommenden Sonntag beweisen.

Grün-Weiß Siegen - VfB. Wahlbach. Durch die Sperrung von fünf aktiven Spielern ist der VfB. für die nächsten Sonntage stark angeschlagen. Aus diesem Grunde können wir ihnen auch in Siegen keine Chance auf einen Erfolg einräumen.

Schach in Herdorf. Die erste Runde um den Schach-Wanderpreis Herdorf 1952 verlief mit folgendem Ergebnis: Fischer—Heun 0 : 1, Willwacher—Kießler 0 : 1, Baumgarten—Panthöfer 1 : 0, Büschges—Noll 0 : 1, Schulte—Boschert 0 : 1, Lautz—Schlosser 1 : 0, Glöckner—Fuchs 1 : 0, Wisser—Lang 1 : 0 und Kietzer—Möhler 1 : 0. Die Partien Glöckner—Fuchs und Willwacher—Kießler gingen zunächst remis, endeten dann aber im Blitzschach mit Glöckner und Kießler als Sieger. Kießler hat den Wanderpreis 1949 und 1951 gewonnen. — Die Aufstellung für die 2. Runde lautet: Kießler—Kietzer, Baumgarten gegen Wisser, Noll—Glöckner, Boschert—Lautz (Heun ist spielfrei). Baumgarten als Turnierleiter (gleichzeitig Abteilungsleiter) begrüßte bei der Eröffnung des Turniers die Herdorfer und auswärtigen Gäste. Das Wanderpreis-Turnier Herdorf 1952 findet auch auswärts starkes Interesse.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Otto Braun, Neunkirchen

Hierzu ein 2. Blatt

Sorgfältig wird Ihre Wäsche behandelt.
Schnell und gut werden Sie bedient in der
Freier Grunder Waschanstalt
Edmund Reinschmidt, Neunkirchen, Ruf 374
Annahme jeden Werktag von 8 - 17 Uhr
Samstags von 8 - 12 Uhr
Auf Wunsch Abholung und Zustellung.

In einem hübschen Fotoalbum
bleiben Ihnen Ihre schönen Ferienaufnahmen gut erhalten und machen Ihnen doppelte Freude
Meine Auswahl ist sehr reichhaltig.
OTTO BRAUN

Erstaunliche Auswahl!
Vorteilhafte Preise!
Gute Qualitäten!

Mäntel für Damen, Herren und Kinder
Anzüge für Herren und Knaben
Berufskleidung, Strickkleidung
Modeartikel, Stoffe
Hosen aller Art

Bekleidungs-Haus **Albert Weidt**

Ihre Verlobung geben bekannt

Brunhilde Schorn
Edmund Lautz

Neunkirchen Kr. Siegen — Wiederstein Kr. Siegen

im September 1952

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlich

Herbert Köhler und Frau
Waltraut geb. Helmbold

Salchendorf, im September 1952

CENTRAL-THEATER . NEUNKIRCHEN

Freitag bis Montag 20 Uhr
Sonntag 16.30 und 20 Uhr

Melodie des Schicksals

Ein Film der großen Herzen und der großen Spannungen! mit Brigitte Horney, Viktor de Kowa u. Matthias Wiemann

Jugendliche zugelassen

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr

Jesse James
Mann ohne Gesetz

Ein riesenhaftes Filmwerk voller Sensationen, voller Abenteuer, voller Spannungen und Leidenschaften!

Jugendliche zugelassen

Erste Zusammenkunft der Teilnehmer an den neuen Lehrgängen

Kurzschrift u. Maschinenschreiben
(für Anfänger und Fortgeschrittene)
zwecks Festlegung der Unterrichtszeiten

Mittwoch, den 1. Oktober 1952, 18 Uhr

in der Volksschule Neunkirchen
Unterrichtserteilung durch staatl. gepr. Fachlehrer
Niedrige Lehrganggebühren.
Eilschriftlehrgang und Diktatstunden für Geschwindigkeitsstufen 120—200 Silben kostenlos.
Auskunft erteilt: Buchhandlung Otto Braun, Neunkirchen

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen die im Grundbuch von Salchendorf Band 47, Blatt 668 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 16. Dezember 1952, 10 Uhr, Zimmer 4

versteigert werden.

Gemarkung Salchendorf, Liegenschaftsbuch Nr. 145
Lfd. Nr. 1 Flur 2 Nr. 2551/543, Holz, auf Siebertsweyer, 2,30 ar,
Lfd. Nr. 2 Flur 2 Nr. 2552/543, Holz, auf Siebertsweyer, 0,22 ar,
Lfd. Nr. 3 Flur 2 Nr. 2550/543, Holz, auf Siebertsweyer, 14,03 ar.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. Dezember 1951 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals eingetragen die Interessenten:
1. Georg Klein zu Zeppenfeld zu 5/24,
2. Witwe Georg Judt in Salchendorf zu 2/24,
5. Witwe Engel Ebener daselbst zu 2/24,
6. der Bergmann Albert Friedrich daselbst zu 1/24,
7. die Witwe Kaufmann Ludwig Dornhöfer, Lina Eleonore geb. Schütz daselbst zu 4/24,
8. Landwirt Fritz Spies in Salchendorf zu 2/24,
9. Ehefrau Fedor Giebeler, Martha geb. Roth in Meggen zu 2/24,
10. Ehefrau Schlosser Albert Spies, Elisabeth geb. Hecker in Salchendorf zu 3/24,
11. a) Schlosser Fritz von der Heyden, Neunkirchen, b) Bäckermeister Walter von der Heyden, Salchendorf, zu a und b in ungeteilter Erbengemeinschaft zu 2/24,
12. a) Monteur Alfred Pütz, b) Hedwig Emma Pütz, c) Ehefrau Julius Skerat, Anna Elisabeth geb. Pütz, sämtlich in Salchendorf, d) Ehefrau des Bäckermeisters Theodor Schäfer, Frieda geb. Fischer in Burbach, e) Erna Fischer in Salchendorf, f) Reichsbahnoberinspektor Wilhelm Fischer in Leipzig N 24, Taubestr. 5, g) Ehefrau des Bäckermeisters August Krumm, Laura Berta geb. Fischer in Salchendorf, h) Landwirt Alfred Paul Fischer in Salchendorf, i) Regierungsbauoberinspektor Otto Albert Fischer, zuletzt in Jarotschin, k) Kaufmann Ernst Erich Fischer in Salchendorf in ungeteilter Erbengemeinschaft zu 1/24.

Das höchstzulässige Gebot ist gemäß § 33 LVO. durch Beschluß des Landwirtschaftsgerichtes vom 22. 9. 1952 auf 2,— DM pro Rute insgesamt auf zusammen 233,36 DM festgesetzt worden.

Zur Abgabe von Geboten im Versteigerungstermin ist eine besondere Genehmigung erforderlich, die das Landwirtschaftsgericht gemäß § 33 II LVO. auf Antrag erteilt. Mit Rücksicht darauf, daß hierüber Beschluß ergehen muß, der 2 Wochen nach Zustellung an die Beteiligten rechtskräftig wird, ist es notwendig, daß Bietungslustige rechtzeitig diesen Antrag stellen. Auskunft erteilt das Grundbuchamt.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Burbach Kr. Siegen, den 23. September 1952

Das Amtsgericht.

Kein Fleisch verdirbt
Ihnen mehr, wenn Sie sich einen

Räucher- u. Aufbewahrungs-Schrank
von der „Lob" Spezialfabrik Lorsbach & Braach Geisweid i. W. 476
zulegen. Angebote kostenlos. Frachtfrei • Ratenzahlung

Regenkleidung
Trenchcoats
für
Damen, Herren u. Kinder
Gummimäntel
Regencapes
für Kinder
Albert Weidt

Qualitäts-Armbanduhren
Teilzahlung - Garantie
Kostenloser Katalog vom
Uhren-Fach-Versandgeschäft
G. Allekotte, Heidelberg 53

Herbstbestellung!
Ia. Saatroggen
Saatweizen
(Petkuser Hochzucht)
Thomasmehl
Kali, Düngekalk
Torfmull
sowie neue u. gebr. Säcke
ab Lager und frei Haus
Alfred Rink
Tel. u. 204 — — Bahnhofstraße

Agfa Isolette II 6x6
mit Solinar 4,5 / Compur-Rapid neuwert., sowie Bereitsch.-Tasche Lucimeter, Stativ, Synchro-Blitzer usw. (Listenpreis 287.- DM) für 160.- DM zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Tüchtige Schlosser
und
jugdl. Hilfsarbeiter
stellt sofort ein
Albert Zepter
Maschinen- und Apparatebau
Neunkirchen, Tel. 361

Mädchen
zum sofortigen Eintritt für Industrie-Büro gesucht.
Meldungen unter Nr. 850 an die Hellerthaler Zeitung.

Gasthaus Jägerhaus
Wahlbach
Samstag ab 20 Uhr
Sonntag ab 16 Uhr
Tanz
Stimmungskapelle

Ab Montag täglich alle Sorten
Tafeläpfel
Zentner 12 bis 18 DM
Tafelbirnen
10 Pfd. 1,20 bis 1,80 DM.
Neuser, Neunkirchen Wiesenstr.

Für jeden Fußboden,
für jedes Haus
mit der fleißigen Hausfrau
in allem voraus



Alleiniger Hersteller:
Richard Klein, Wahlbach Kreis Siegen
chem. Fabrik

Ergee
Der Markenstrumpf
für höchste Ansprüche
Alleinverkauf:
Alfred Hoffmann
Salchendorf

Anoraks
für
Damen, Herren u. Kinder
in vielen Farben
und Preislagen
Albert Weidt

---

3 Polstersessel
1 kompl. Küche
preiswert abzugeben
Heinrich Flick, Neunkirchen
Möbelhandlung

Gut erhaltener dunkler
Kleiderschrank
2 m breit, 3 türig für 80 DM zu verkaufen.
Struthütten 94

Gut erhaltener
Kohlenherd u. Sitzbadewanne
zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer
für alleinstehende ältere Dame in Salchendorf od. Neunkirchen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Verzinktes Jauchefaß
fast neu, zu verkaufen.
Zu erfragen i. d. Geschäftsstelle



Gummistiefel
m. Spezial-Einlegesohle
f. Industrie, Land- u. Forstwirtschaft liefert **preisgünstig**
Otto Petri, Altenseelbach Kr. Siegen
Techn. Großhandlung - Telefon 242

---

1. Opernfahrt nach Wiesbaden
Sonntag, den 12. Oktober (Abfahrt gegen 14 Uhr) zu
TURANDOT
von Puccini (20 Uhr) Gastspiel mit **Helge Roswaenge**
Voranmeldung unbedingt bis Montag, den 29. Sept. (abends)
bei Otto Braun u. Alfred Hoffmann
Kartenpr. zwischen 1.50 u. 5.50 DM; Fahrt 6.- DM (Gastaufschl. 60 Pfg.)
Kulturgemeinde Freier Grund

P.S. - Prämiensparen
nächste Auslosung am 20. 10. 1952
HABEN SIE AUCH EIN LOS?
Bis am 8. 10. 1952 ist der Erwerb noch möglich
Amtssparkasse
Burbach - Neunkirchen - Niederdresselndorf

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Gesamtausgabe liegen zwei Amtliche Wettscheine der Westdeutschen Fußballtoto-GmbH., Köln-Dellbrück bei (West-Süd-Block). Die Totogesellschaft bittet, dieselben auszufüllen; sie werden von jeder Annahmestelle des Toto-West angenommen.

Beilagen-Hinweis.

Der heutigen Lokalauflage liegt ein Prospekt der Firma Walter Doppelstein-Neunkirchen bei, welchen wir freundl. Beachtung empfehlen.

Was soll ich tun, daß ich selig werde?
(Apostelgeschichte 16, 30)

Ein Mann, dem das Heil seiner Seele am Herzen lag und der es zu erreichen suchte auf dem Wege der Werkgerechtigkeit, wurde durch einen Bibelboten aufmerksam gemacht auf Gottes Wort. Da durfte er vernehmen, daß nicht durch Silber und nicht durch Gold, sondern durch das „teure Blut Christi" unsere Erlösung bereitet worden sei und daß er sie als Heilsverlangender im Glauben ergreifen dürfe, da sie frei und umsonst geschenkt würde. „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben!" Da wurde die Bibel dem Manne groß und wichtig. Nachdem er sich eine ausgesucht und gekauft hatte, forchte er fleißig in ihr. Immer mehr nahm er wahr, daß eigenes Tun nicht retten und reinigen könne von Sünde und Schuld. Die Bibel zeigte ihm aber auch, daß Jesus Christus der alleinige Retter und Seligmacher ist. Er beugte sich vor Ihm, bekannte Ihm seine Sünden und nahm Ihn im Glauben auf als seinen Stellvertreter im Tode und Gericht. Das brachte ihm Heil und Frieden, und nun war es ihm ein Bedürfnis, auch andere bekannt zu machen mit der Liebe Gottes und mit dem Heil, das in Christo Jesu ist.–

Preiswert einkaufen heißt Geld sparen!

Darum beachten Sie bitte meine günstigen Angebote

Gardinentülle und Deko-Stoffe
sämtliche Gardinenzubehörteile
Decken
Steppdecken
Tagesdecken
Wolldecken
Divandecken
Tischdecken
Kissenplatten
Haargarn-
Läufer
Teppiche
Bettumrandungen
Vorlagen
Kokosläufer
Linoleum
Stragula
Balatum
Wachstuche
Farben
Lacke
Tapeten
Leisten

EINIGE BEISPIELE:

Deko-Stoffe	80 cm br.	ab	**1.65**
„ „	120 „	„ „	**2.80**
Grobtülle	220 „	„ „	**3.80**
Marquisette	200 „	„ „	**6.85**
Scheibengardinen		. . .	**—.75**
Divandecken		. . . . .	**18.50**
Schlafdecken		. . . . .	**12.85**

Ein Besuch bei mir wird Sie überzeugen

H. Müller
STRUTHÜTTEN
Farben- und Tapetenhaus
Dekorationen
Fernruf 476

Damen- u. Herrenmäntel
in modischen Ausführungen und allen Preislagen

Empfehle besonders einen Posten tragfähiger **Herrenanzüge in dunklen Farben zum Preise von DM 78.-**

Alfr. Zöllner, Zeppenfeld

Neu für Salchendorf
Anfertigung von Stoffknöpfen in allen Grössen u. Mustern
Alfred Hoffmann

Volksbank des Freien Grundes e. G. m. b. H.
Neunkirchen Kreis Siegen

An unsere Mitglieder!

Die ordentliche diesjährige
GENERALVERSAMMLUNG
findet am **Montag, dem 29. September 1952,** nachmittags 17 Uhr im **Hotel Kliebe** statt.

Die Tagesordnung ist den Mitgliedern schriftlich zugestellt worden.

Krumm
Vors. des Aufsichtsrates



Früh übt sich, als wär' nichts dabei,
Der gute Blick für LODENFREY!

LODEN Frey MÜNCHEN

Alleinverkauf:

Bender
DAS HAUS FÜR HERREN- UND KNABENKLEIDUNG
SIEGEN · KÖLNERSTR. 28

Karten zum Namenstag empfiehlt Otto Braun

Der große Augenblick!

nach langem Warten – großes Starten!

Alle Abteilungen bringen neue Eröffnungs-Angebote

H. HENN eröffnet am Montag, 29. September

über die man noch lange sprechen wird!

Besonders günstige Angebote:

Es lohnt sich bestimmt auch für Sie!

Modellmäntel nur Einzelmodelle (auch in großen Weiten) **Trachten- und Kindermäntel** **Lodenmäntel**	**Kleider** **Blusen** **Röcke** Halstra- und Sora-Yersey	**Tagessteppdecken** **Divandecken** **Läuferstoffe**	**Gardinen - Dekorationen** (nach eigenen Wünschen) **Bettumrandungen** **Betten und Aussteuerartikel**

H. HENN Inhaber: H. Kölling **BURBACH**

Der Herbst ist da!

Mein Lager ist gut sortiert

Besuchen Sie mich unverbindlich.

F. W. HENRICHS

Inhaber: Walter Henrichs

Fachgeschäft für Damen- und Herrenbekleidung

NEUNKIRCHEN *TEL. 286*

Neu-Eröffnung

Ich habe eine Werkstatt für Reparaturen, Neuwicklungen und Umwicklungen (Ankerwickelerei) an Elektromaschinen eingerichtet.

Ich empfehle mich der hiesigen Industrie, den Gewerbetreibenden und den Haushaltungen zur Ausführung dieser Arbeiten.

Außerdem führe ich:

Beleuchtungskörper, Heiz- und Kochgeräte, Herde, Öfen - Kinderwagen

Richard Weber

Elektromaschinenbauermeister **Elektroinstallateurmeister**

Neunkirchen, Frankfurter Straße 63/I

Ihr Wohnglück beim Kaisergarten

Ein Blick in die 7 Wurm-Schaufenster beweist Ihnen:

Hier trifft man meinen Möbel-Geschmack in den richtigen Preislagen.

Wir führen nicht übertriebene und deshalb vergängliche Formen, sondern zeitlos schöne Qualitäten, die nicht überreden, sondern überzeugen.



MÖBEL *Wurm* das Haus der guten Möbel

SIEGEN · KAMPENSTR. 21 · FRIEDRICHSTR. 49

Ob die Sonne scheint, ob's weitert oder stürmt bei Fries in Siegen wirst du behütet und beschirmt.

Geschw. Fries, Siegen am Bahnhof

HOTEL MORITZ

hält sich den Gästen zum Neunkirchener Herbstmarkt bestens empfohlen

Eigene Schlachtung - Bierzelt auf dem Marktplatz

Im Saal

Freitag, Samstag u. Sonntag ab 20 Uhr

TANZ

Es spielt Kapelle Siefert

HOTEL REIFFENRATH

Kölner Straße

hält sich beim Besuch des Neunkirchener Herbstmarktes bestens empfohlen.

CAFÉ BUCHENSCHEIT

Die gute Konditorei - das schöne Café

Jeden Samstag und Sonntag Tanz

Eigener Parkplatz

Zur Herbstsaison

stehen meine vier Schaufenster im Blickpunkt des Freien Grundes

sie zeigen Ihnen einen kleinen Teil aus meinem reichhaltigen Lager in

*Damenoberbekleidung * Gardinen u. Dekorationen*

Strümpfe u. Trikotagen für Damen, Herren und Kinder **Herrenartikel**	**Kleider- u. Wäschestoffe** **Fertige Betten** **Federn, Inlett**	**Strickwaren** **Wolle** **Handarbeiten**	**Weißwaren** **Miederwaren** **Babyartikel** **Kurz- und Modewaren**

Bitte schenken Sie dem beiliegenden Damenkonfektionsprospekt Ihre Aufmerksamkeit!

„Ein Spiegel meiner Leistungsfähigkeit"

WALTER *Doppelstein*

DAS FACHGESCHÄFT FÜR: TEXTILIEN · DAMENBEKLEIDUNG GARDINEN · DEKORATIONEN

Nachrichten aus der Umgebung

Herdorf. Die beiden Knabenchöre Sassenroth und Herdorf zählen heute 42 bezw. 17 Sänger und haben sich voll bewährt, obwohl man ihrer Zukunft zunächst skeptisch gegenüberstand. Die Knabenchöre sollen die Jugendlichen für das Chorsingen aufschließen und gesanglich vorbilden, damit sie später den Nachwuchs für die Männerchöre abgeben. Sie wirken in Anlehnung an den MGV. „Cäcilia" und den MGV. Sassenroth. Die vier Chöre sind dem Dirigenten Jos. Schlosser unterstellt. In Großkonzerten treten sie mit über 100 Sängern gemeinsam und getrennt auf, so auch vor Weihnachten. Auch Mitte November wird ein Großkonzert durchgeführt. Besonders die Eltern und die Schulen, aber auch alle Herdorfer Sangesfreunde freuen sich über das jetzt abgeschlossene erfolgreiche erste Vereinsjahr der beiden Knabenchöre, die die ersten im Kreis Altenkirchen waren und bereits Nachahmung fanden.

Herdorf. Die Kanalisationsarbeiten zwangen zu einer neuen Umleitung in Richtung Betzdorf innerhalb des Ortes: Körnerstraße, Knappensaal-Rückseite, Hermannsplatz. — In Richtung Neunkirchen fahrende Wagen fuhren auf Steine, die beim Wegprallen Passanten und Schaufenster gefährdeten. Ein Schaufenster bei der Firma Thomas ging in Trümmer. — Die nichtamtliche Umleitung Betzdorf—Weiße Lay—Grünebacher Hütte führte dazu, daß ein Lastzug auf einer kurzen Steilstrecke nicht weiterkam und stundenlang den Weg sperrte, sodaß die nachfolgenden Fahrzeuge den Umweg über Offhausen, Druidenstein, Dermbach, Struthütten wählen mußten. Die Brücke zwischen Weiße Lay und Betzdorf ist für Lastwagen entschieden zu schwach, ihre Benutzung durchaus unratsam, zudem auch verboten.

— In diesem Jahr sind es 60 Jahre her, daß die Luisenschule gebaut wurde, ein moderner Schulneubau, der 1910 erweitert wurde, nachdem die evgl. Schule mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins 1870 ihren ersten richtigen Schulbau erhalten hatte.

Herdorf. Ein Arbeiter stürzte, als er eine Handvoll Sechszöller-Nägel trug. Einer der spannlangen Nägel durchbohrte ihm dabei die ganze Hand bis zur anderen Seite. — Ein Hausbesitzer wollte durch das Aufsetzen eines Tonrohres den Zug seines Kamins verbessern. Das Rohr war enger als der Kamin, der Rauch staute sich unter dem Rohr und der Kamin zog weit schlechter als vorher. Als man im Herd Pappdeckel verbrannte, entwickelten sich Gase unter dem Rohr, diese explodierten; der Luftdruck begnügte sich damit, lediglich Unmengen Ruß auszustoßen, ohne daß die Stichflamme weitere Schäden anrichtete. — In der Knabenschule versammelten sich die Imker Herdorrfs und Dermbachs, zum Teil mit ihren Angehörigen, um sich Lehrfilme über Bienenleben und Bienenzucht anzusehen, die äußerst lehrreich waren. Sprecher war Herr Lehrer Kretzer.

Der Kreis Altenkirchen „balancierte" seinen Haushaltsplan für 1952 in Einnahme und Ausgabe mit 6,1 Millionen DM. Für die Instandsetzung des Gebäudes des Kreisgymnasiums in Betzdorf wurde ein Darlehen in Höhe von 555 000 DM aufgenommen. Der Kreis hat 100 000 Einwohner, darunter 8 600 Flüchtlinge. Im Eisenerzbergbau werden 2600 Personen beschäftigt, an der Siegerländer Eisenerzförderung ist der Kreis Altenkirchen mit 70 Prozent beteiligt.

Eisern. Monteur Alfred Schnell von hier, 44 Jahre alt, kam bei Arbeiten am Schalthaus des EWS der Starkstromleitung zu nahe. Er erlitt schwere Verbrennungen und ist im Krankenhaus gestorben.

Eiserfeld. Der evangelische Jungmädchenverein feierte am Samstag und Sonntag unter starker Anteilnahme auswärtiger und einheimischer Gäste sein goldenes Jubiläum.

Friedewald ist durch seinen Waldbesitz eine wohlhabende Gemeinde. Aus dem diesjährigen Holzeinschlag können für Wegebau und Wasserleitung 39 000 DM verwendet werden.

Biersdorf. Am Sonntag beging der evgl. Männer- und Jünglingsverein sein 75. Jahresfest unter großer Beteiligung von nah und fern.

Olpe. Die Jäger haben beschlossen, dem Ergreifer jeden Wilddiebes 300 DM zu bezahlen.

Wetzlar. Im Kreise Wetzlar starben erneut zwei Personen an Kinderlähmung.

Mangel an Gewerbelehrern. Bei einer Tagung des Deutschen Verbandes der Gewerbelehrer in Bad Wildungen wurde darauf hingewiesen, daß der Lehrermangel in der Berufsschule zu einer Krise auszuwachsen drohe. Es ist tatsächlich so, daß auf der einen Seite immer größere und schönere Berufsschulen gebaut werden, man aber auf der anderen Seite keine Lehrkräfte dafür hat. Es tritt die Frage auf, wird das Berufsschulwesen nicht überspitzt?

Die Gastwirte wollen vom Bundesgericht eine Entscheidung herbeigeführt haben, daß bei der Entscheidung über Neukonzessionen die Kommissionen mit Fachleuten besetzt sein müssen. Es würden zu viel und zu leichtfertig Konzessionen erteilt.

Die Westdeutsche Gastwirtsmesse findet vom 28. Sept. bis 6. Oktober in Köln statt. 600 Aussteller sind gemeldet.

Erster Schnee im Taunus. Zum Wochenende wurde aus dem Hochtaunus der erste Schneefall gemeldet. Die Temperatur sank nachts auf den Gefrierpunkt ab. Auch aus den Vogesen werden Schneefälle gemeldet.

Wo weilen unsere Schwalben? Von der südfranzösischen Küste wird gemeldet, daß dort ungezählte Scharen von Schwalben einen Monat früher als üblich eingetroffen sind. Ein früher Beginn des Winters wird angenommen.

Die Weinlese in den deutschen Weinbaugebieten steht im Monat Oktober bevor, und in den nächsten drei Wochen wird es sich entscheiden, was uns der Sommer 1952 gebracht hat. Die Weinbauern hoffen, daß es die Sonne noch einmal gut meint und dem Wein die richtige Blume verleiht.

Eine Einbrecherbande gefaßt.

Köln. Die Kölner Kriminalpolizei hat nach langwierigen Ermittlungsarbeiten eine der gefährlichsten Einbrecherbanden der Nachkriegszeit gesprengt, die bei Großeinbrüchen in Juwelier-, Leder- und Textilwarengeschäften mehrerer westdeutscher Städte Waren im Werte von mindestens einhunderttausend Mark erbeutet hat. Zwei Mitglieder der sechsköpfigen Bande, junge Männer im Alter von 23 und 26 Jahren, konnten festgenommen werden. Beide waren mit Pistolen bewaffnet. Die vier anderen Banditen werden gegenwärtig gesucht. In der Wohnung eines der verhafteten Bandenmitglieder entdeckte die Kriminalpolizei ein Lager in Lederwaren im Werte von achtzehntausend Mark, die von einem der letzten Raubzüge herrühren.

Schäferhund kehrt nach 8 Jahren zurück.

Große Freude herrscht in einem Haus in Bremen. Als man die Haustüre öffnete, stand dort „Perro", der treue Hund des Hauses, den man im Jahre 1944 der Wehrmacht abgeben mußte, und begehrte Einlaß. Wie verrückt vor Freude gebärdete sich das Tier und spielte voll Uebermut mit dem Hausherrn und den Kindern.

Segelflug in Hirzenhain. Am Sonntag findet in Hirzenhain ein Segelflugtag statt, verbunden mit der Taufe von vier neuen Segelflugzeugen neuester Bauart.

Bootsunglück am Rhein. Bei Kaub wollte ein Lotse fünf Frauen nach Hause rudern. Er fuhr in der Dunkelheit gegen das ausgeworfene Netz eines Fischerbootes. Das Boot kenterte, der Lotse und drei Frauen trieben in das Netz und konnten sich nicht mehr befreien. Die Ertrunkenen mußten aus dem Netz herausgeschnitten werden. Die beiden anderen Frauen wurden gerettet.

Drama im Frankfurter Zoo. Ein Wärter öffnete versehentlich eine falsche Tür und schon drang vor den Augen des Publikums ein Tiger in den Käfig des Geparden ein und tötete diesen durch einen Biß in die Kehle.

Lebenslänglich für Autobahnmörder.

Dortmund. Das Schwurgericht Dortmund hat den Angeklagten Günter Hövelmeier wegen Mordes an dem Hamburger Kaufmann Hans Harloff zu lebenslänglich Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt. Seine beiden Mittäter wurden wegen schweren Raubes verurteilt. Der Bergmann Karl Kruska, der Hövelmeier wenige Tage vor dem Mord ahnungslos die Pistole geliehen hatte, wurde wegen unerlaubten Waffenbesitzes und Begünstigung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Damit sühnte das Gericht den Ueberfall auf das Ehepaar Harloff vom 19. Juni vorigen Jahres an der Autobahnraststätte bei Dortmund-Mengede.

Die Zahl der Obstbäume in der Bundesrepublik hat mit rund 125 Millionen den Bestand des Jahres 1938 fast wieder erreicht. Rund 72 Prozent der Obstbäume stehen im ertragfähigen Alter, 22 Prozent sind nicht ertragsfähige Jungbäume und 6 Prozent sind überaltert oder erkrankt. Auf die einzelnen Obstsorten verteilen sich die Bäume wie folgt: 63 Millionen Aepfel, 18 Millionen Birnen, 6 Millionen Süßkirschen, 5,6 Millionen Sauerkirschen, 25 Millionen Pflaumen und Zwetschen, 3 Millionen Pfirsische; der Rest verteilt sich auf andere Sorten wie Walnüsse, Quitten, Aprikosen usw.

Herborn. Die Herbstsynode des Dekanats Herborn wurde am vergangenen Montag im evangelischen Vereinshaus abgehalten. Auf der Tagesordnung stand die Beratung einer Kirchengemeindeordnung entsprechend der Vorlage der Kirchensynode. Die Kirchengemeindeordnung soll ein Gesetz darstellen, daß hauptsächlich auf verwaltungsmäßige Angelegenheiten angewendet werden soll, weniger aber auf geistig-seelsorgerische. Die Synode hat sich bereit erklärt, ähnlich wie bereits eine Anzahl anderer Gemeinden, diese zu übernehmen und dies der Kirchensynode unter Beifügung einiger Aenderungsvorschläge mitzuteilen. Die Schaffung einer Lebensordnung im evangelischen Sinne, so wurde betont, müsse im Anschluß hieran unverzüglich vorbereitet werden. Ferner wurde auf die am 2. November in Herborn stattfindende Tagung der Kirchenvorsteher hingewiesen, bei der Kirchenpräsident Niemöller über Aufgaben der Gemeindeleitung sprechen wird.

Gottesdienste

Evangelischer Gottesdienst, Sonntag, 28. September 1952.
Neunkirchen: 10 Uhr Pastor Beel.
Altenseelbach: 10,15 Uhr Pastor Achenbach.
Burbach: 10 Uhr Pastor Zöllner, 11,15 Uhr Kindergottesdienst.
Lippe: 15 Uhr Pastor Zöllner.
Struthütten: 9 Uhr, Herdorf: 10 Uhr.

Katholischer Gottesdienst, Sonntag, 28. September 1952.
Neunkirchen: 7 Uhr hlg. Meßopfer, 10 Uhr Hochamt.
Burbach: 8,30 Uhr hlg. Meßopfer (Altersheim).
Herdorf: 6,45 Uhr Frühmesse, 8,15 Uhr Kindermesse, 9,30 Uhr Hochamt, 11 Uhr Spätmesse.

Baptisten-Gemeinde Neunkirchen, Emilienstr.
Sonntag, 28. Sept. 10 Uhr Gottesdienst, 15,15 Uhr Erntedank-Gottesdienst (Pred. J. Schoof), 9 Uhr Sonntagschule. — Dienstag, 30. Sept. 20,15 Uhr Wortbetrachtung (Pred. J. Schoof).

Ärztlicher Sonntagsdienst.
(Von Samstag mittag 1 Uhr bis Montag morgen 8 Uhr)
Neunkirchen: Dr. Siebel (Telefon 323).
Herdorf: Dr. Lessnig.

eine Frage: Erhalten Sie immer OSRAM-Lampen, wenn Sie OSRAM verlangen? Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.
OSRAM
T 31

Christine und der VAGABUND



Roman von Heinrich Cordes
PEGASUS-VERLAG DETMOLD

21. Fortsetzung

Damit ließ Kortenius ohne weitere Worte und auch ohne Gruß die beiden Männer allein. Brandes wunderte sich ein bißchen über die letzte Bemerkung des Ingenieurs und wurde aus ihr nicht recht klug. Hollsterg aber schaute betroffen hinter Kortenius her. Die letzten Worte gaben ihm zu denken, weil sie so sehr im Widerspruch standen zu der Bereitwilligkeit Tjallings. Dann blickte er fragend in Meister Brandes ehrliches, aufrichtiges Gesicht. Der griemelte verlegen, tat dann aber, als sei das fragwürdige Verhalten des Ingenieurs ohne sonderliche Bedeutung. Danach besprach Peter mit ihm das Nächstliegende.

Brandes horchte auf, als Peter Hollsterg seine Wünsche äußerte. Er musterte mehr als einmal heimlich und in ehrlicher Verwunderung den Neuen. Bei passender Gelegenheit nahm er ihm so nebenher das lächerliche Köfferchen ab, übergab es einem Lehrling, der sich in der Nähe zu schaffen machte, mit der Weisung, es beim Pförtner abzugeben.

So begann Peter Hollstergs neuer Lebensabschnitt.

*

Als der Herbstwind über die leeren Felder fegte, war im Kirchspiel das üble Geflüster um die Hoffrau noch nicht zur Ruhe gekommen, die es mit ihrem Knecht gehalten, dem sie als Landstreicher Obdach geboten und der sie dann verlassen, sich nach Vagabundenart unversehens auf und davon gemacht hatte.

Schande für die Bäuerin und Schmach über ihren Hof, der zu den besten gehörte!

Der Herbstwind hatte es in sich heuriges Jahr. Er brachte der Wengerin böse Tage. Ob sie sich dagegen verwahrte und auch ihren ganzen Stolz zu Hilfe nahm, was geschehen war, brannte und schmerzte im gramerfüllten Herzen, daß die Wangen davon bleich wurden und der Blick dunkel und in sich gekehrt an den Dingen vorbei ging.

Peters Name wurde auf dem Wengerhof nicht mehr genannt. Auch der Knecht und die Magd erinnerten nicht an ihn. Es war so, als ob es auf dem Hof niemals einen Peter Hollsterg gegeben hatte.

Christine hatte auch mit Anne nicht mehr über das Vergangene und das Kommende gesprochen. Was sie der alten Magd im ersten Ansturm der Gefühle verraten, trug sie fortan heimlich. Doch bereitete ihr das knospende Leben, das ein Sturm gezeugt und zu dem ein flirrender Sternenhimmel und sanfter Sommerabendwind Pate gestanden, nun seelisches und körperliches Ungemach mancherlei Art. Von einem Glück vergangener Tage wußte sie nichts mehr, und das Künftige brachte ihr nur Sehnsucht und ein leidvolles Glücksgefühl.

Teilnahmsvolle im Dorf sagten wohl: „Die Wengerin scheint nicht darüber hinwegzukommen." Andere wußten bereits mehr. „Ist es zu verwundern?" fragten sie, „Schaut sie doch nur an. Es wird auf dem Hof wohl bald Kindergeschrei geben. Gott und Heiland! Wer das gedacht hätte!"

Der Wankesbauer ging seit einiger Zeit mit schmalen Lippen und finsteren Blicken umher. Und manchmal gab es böse Worte mit dem Gesinde und hinterher mit der Hofmutter.

„Was willst Du eigentlich," schimpfte die Tante. „Ist es Dein Leid, daß sie sitzengeblieben ist? Schau Du lieber anderswohin, damit der Wankeshof bald eine junge Frau bekommt."

Sie meinte es gewiß nicht schlecht, die Tante. Aber dem Bauern konnte sie mit ihren Ratschlägen nicht helfen. Er hatte die Wengerin seit jenem Tag, da er um sie geworben, nicht mehr gesehen, viel mehr jedes Zusammentreffen mit ihr ängstlich vermieden. Sein Bestreben, sie zu vergessen, war ehrlich, und es gab Tage, da ihm dies auch gelang. Nun aber, da er sie in Sorge und Leid und in der Verachtung des Dorfes wußte, rannte der heiße Wunsch, ihr nahe zu sein, ihr womöglich helfend beizustehen, trotz allem was geschehen, das mühsam errichtete Gehege nieder, das er um seine Gefühle aufgerichtet hatte. Doch wußte er sie ferner denn je. Ihr trotziger Mut, das harte Geschick mit Stolz vor den andern zu tragen, machte sie einsam und unerreichbar.

*

Der Winter kam früh in diesem Jahr. Am Sinter-Klaas-Tag lag bereits fußhoher Schnee. Christine steckte in der Stube wie immer die Lichter an und Jakob brachte Fichtenzweige, die Anne in Vasen verteilte und den Bildern an den Wänden anheftete. Lebkuchen, Nüsse und Winteräpfel erfüllten das Zimmer mit lieblichem Duft. Und die Buchenkloben bullerten im Öfchen und sorgten, daß die Kälte draußen blieb. Alles war danach angetan, den Abend in rechter Weise und nach altem Brauch zu begehen. Von der Küche her kräuselte der Dampf des Punsches durch das Haus, daß Jakob genießerisch seine Nasenflügel spielen ließ. Doch wie freundlich auch die Lichter brannten, die Augen der Wengerin wurden nicht heller davon, wie warm das Feuer im Ofen auch die Stube machte, es fröstelte sie vor der Einsamkeit ihres Herzens. Und auch all die Düfte und Wohlgerüche waren außerstande, dem Haus Sinter-Klaas-Freude zu bescheren.

So zog Jakob es vor, zeitig ins Dorf zu verschwinden. Vielleicht, daß er beim Lindenwirt noch einen von den Alten traf, mit dem er den Abend verklönen und solcherweise noch so etwas wie Feierstimmung bekommen konnte.

Christine saß am Ofen, die Hände still im Schoß gefaltet, und blickte in die große Leere hinein, die sich vor ihr aufgetan, seitdem das Glück nicht mehr auf dem Hofe war. Anne auf der Ofenbank hatte wie immer ihr Strickzeug in den Händen; doch war es heute kein grobwollener Strumpf, sondern eine winzigkleine Sache, an der sie mit feinem, weißen Garn arbeitete. Und nun, da sie dies wieder sehen mußte, dachte sie, daß Christine aus ihrem Leid nicht herausfinden konnte, um an das Nächstliegende zu denken, das bald als Pflicht ihre Tage ausfüllen würde.

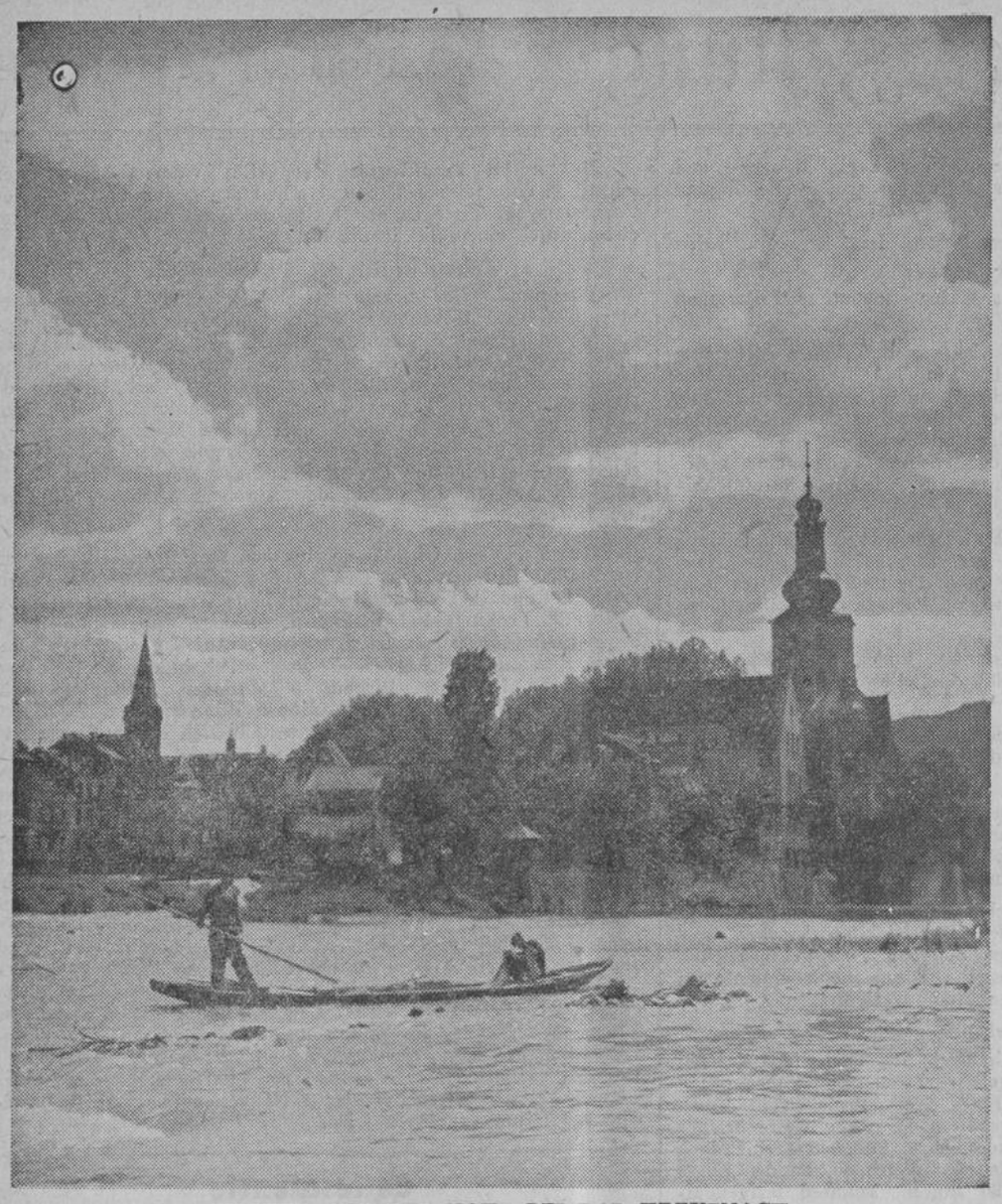
Die beiden Frauen wußten einander nichts zu sagen, was über das übliche hinausgegangen wäre. So schwiegen beide, so gründlich, so tief, als sei jede von ihnen nur auf sich gestellt.

*

Einige Tage vor Weihnachten brachte der Postbote einen Brief auf den Wengerhof. Anne legte ihn der Bäuerin schweigend auf den Tisch. Mit einer unbeherrschten Bewegung griff Christine danach. Als sie Peters Schrift erkannte, stockte jäh der Blutstrom in ihren Adern. Es war schon dämmerig. Sie hätte Licht machen müssen, um in Ruhe den Brief lesen zu können. Doch tat sie es nicht, trat vielmehr ans Fenster und riß mit zitternden Händen den Umschlag auf.

Anne war im Zimmer geblieben und machte sich am Geschirr zu schaffen. Aber sie verstand so geräuschlos zu hantieren, daß ihre Anwesenheit von der Bäuerin kaum noch wahrgenommen werden mochte.

(Fortsetzung folgt)



FISCHER AUF DER NAHE BEI BAD KREUZNACH

Eines der lieblichsten Nebentäler des Rheines ist das der Nahe. Vom Hunsrück kommend, mündet sie nach einem Lauf von 112 Kilometern bei Bingen. Mittelpunkt des Naheweinbaus, und wegen seiner radioaktiven Solquellen berühmt ist der Kurort Bad Kreuznach. Die Stadt blick auf eine lange Geschichte zurück, die in vielen alten Bauten ihren Niederschlag gefunden hat. (Aufnahme: Heisterkamp)

Als tönten Erde und Himmel

Anton Bruckner in Bayreuth / Von Julius Mette

Ein sonniger Tag des Jahres 1877. Brütende Hitze lastete drückend auf Bayreuth. Auf einer der menschenleeren, winkligen Gassen des Städtchens stand unschlüssig ein offenbar nicht ortskundiger Mann. Er war ein gutmütig aussehender alter Herr mit schwarzem, abgeschabtem Rock, furchtbar weitem Kragen und richtigen Ziehharmonikahosen, die zwar viel zu weit, dafür aber auch viel zu kurz waren. Der Fremde sprach einen ortskundigen Bäckerjungen an, der, einen schweren Korb voll Backwerk am Arm tragend und mit der Linken eine feine hohe Zuckertorte auf seinem Kopf balancierend, daherschlurfte. Beide schienen zufällig dasselbe Ziel zu haben, denn sie setzten gemeinsam den Weg fort, wobei der Alte dem Jungen die Zuckertorte trug.

Im Rennweg machten sie vor einem schönen, ganz im Grünen liegenden Hause halt. „Da ists! Villa Wahnfried!" sagte der Bub und riß am Schellenzug. Ein Diener öffnete und nahm das Gebäck entgegen. „Ich habe die Torte nur so ganz zufällig mit tragen helfen", brachte verlegen lächelnd der Alte hervor, „ich möcht' halt gern den Meister persönlich sprechen." Durch die nicht ganz verschlossene Tür zum Arbeitszimmer des Meisters konnte der im Hausflur wartende Besucher seine Anmeldung hören. „Da ist jemand, der Sie sprechen möchte, Meister!" meldete der Diener. „Wer? Wie sieht er aus?" „Eine ziemlich große Nase hat der und einen furchtbar weiten Kragen und so komische faltige Hosen!" „Das kann doch nur der Bruckner aus Wien sein! Herein mit ihm!" So kam Anton Bruckner zu Richard Wagner.

Bruckner schaute zu dem großen Meister auf, den er verehrte wie keinen Menschen sonst auf der Welt. „Ich möchte Ihnen halt nur meine neue Symphonie vorlegen. Die dritte ists, die ich fertiggebracht hab'. In D-moll hab' ich sie gesetzt, schauen Sie!" Doch Wagner wehrte etwas nervös ab: „Lieber Bruckner, ich hab' jetzt wirklich keine Zeit! Schauen Sie hier die Pläne zum Festspielhaus und da die Notenblätter zu den Nibelungen!" „Aber, Meister, wenn Sie nur mal einen Blick auf die Themen werfen wollten", bettelte der Besucher und entnahm seiner Handtasche eine umfangreiche Partitur.

Wagner nahm die Notenblätter zur Hand, ging damit im Zimmer auf und ab, blieb plötzlich stehen, setzte sich, immer noch in die Komposition schauend, an einen Tisch und las und las. Schließlich wandte er sich an den Wiener und sagte: „Lassen Sie mir die Partitur hier. Um fünf Uhr sind Sie hier mein Gast. Inzwischen schauen Sie sich doch einmal die Arbeiten bei der Festspielhalle an!"

Wie ein Träumender ging Bruckner durch die Straßen von Bayreuth und vergaß Essen und Trinken vor lauter Freude. Ganz unbewußt fand er den Weg zu dem grünen Hügel, auf dem die Bauhandwerker noch an den Grundmauern der Festspielhalle schafften. Dem Wiener Hoforganisten war es, als tönten Wald und Steine und Erde und Himmel wider von dem gewaltigen Klang der Wagnerischen Opern. Wie verzaubert stand er vor dem hohen Werk, das da vor seinen Augen wuchs. Was da zum Himmel strebte, war mehr als ein Opernhaus, das war ein Denkmal der urgewaltigen, ernsten und frohen Kraft des deutschen Herzens, das immer wieder den Weg zu den Sternen findet.

Eine Weile schaute Bruckner den Handlangern zu und rief dann lebhaft: „Darf ich helfen?" Alle lachten über den seltsamen Mann, der im schwarzen Rock wie ein Schuljunge Stein um Stein herbeischleppte.

Atemlos und bös bestaubt kam Anton Bruckner in Villa Wahnfried an, wo ihn Meister Wagner mit dem Ruf: „Sie haben mir einen frohen Tag gemacht!" freudig umarmte. Und dann setzte Wagner erklärend hinzu: „Ich habe schon gedacht, nach Beethoven könnte keiner mehr eine Symphonie schreiben, aber Sie haben mich eines Besseren belehrt!" Und als der Diener zwei große Humpen mit Bier herbeischleppte, da hob Richard Wagner wild den seinen und rief: „Also, auf den größten Symphoniker nach Beethoven!" und als Anton Bruckner bescheiden abwehrte, fügte er hinzu: „Nein, nein, das hat schon seine Richtigkeit!" —

Wanderers Nachtlied

Verstehen wir es noch, Gedichte zu lesen?

Unserer schnellebigen Zeit ist leider die Freude an der lyrischen Dichtung, die unsere Vorfahren so sehr begeisterte, verloren gegangen. Tempo, Tempo ist alles, und nicht einmal beim Lesen finden wir noch die Ruhe der Seele. Man wundert sich daher nicht, wenn kürzlich eine weitverbreitete amerikanische Zeitschrift den Allerweltsrat verkündete: „Sie lesen zu langsam! Lernen Sie schneller lesen! Lesen Sie von jeder Zeile nur das wichtigste Wort — und Sie schaffen das doppelte, das dreifache Pensum!"

Ach, was sind wir Menschen des so gepriesenen 20. Jahrhunderts arm geworden! Der Menschengeist feiert Triumphe und doch, wie arm sind wir an Geist! Sind wir überhaupt noch fähig, ein lyrisches Gedicht, etwa „Wanderes Nachtlied" von Goethe, nachzuempfinden? Der Einunddreißigjährige schrieb es am 6. September 1780 an die Wand des jetzt verbrannten Häuschens auf dem Kickelhahn bei Ilmenau in Thüringen, und einundfünfzig Jahre später, am 27. August 1831, kurz vor seinem Tode, las der zweiundachtzigjährige Greis die Zeilen seiner Jugend noch einmal voll stiller Ergriffenheit, jene Zeilen, die den russischen Dichter Lermontow, wie so viele Begnadeten des Auslandes zu wertvollen Nachdichtungen veranlaßt haben:

Ueber allen Gipfeln
ist Ruh,
in allen Wipfeln
spürest Du
kaum einen Hauch;
Die Vöglein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
ruhest Du auch.

„Es ist vollkommen gleichgültig, wann und wo dieses Gedicht entstand", schreibt Wolfgang Goetz in seinem liebenswerten Buch ‚Du und die Literatur' (erschienen im Deutschen Verlag der Ullstein AG), „und wäre es uns ohne den Namen Goethe überliefert, was zu denken wäre, da die vertikal stehende Wand des Häuschens die Handschrift des Dichters durchaus verändert hat, bliebe uns das Glück dieser Verse dennoch. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, aber möglich, daß im Harz oder in Schlesien oder auch in Italien sich noch Goethesche Verse an einer Wand finden könnten. Hier ist das Gefühl, das uns bei sinkender Nacht überkommt, restlos eingefangen. In diesen vierundzwanzig Worten ersteht die ganze abendliche Welt so einzigartig, daß selbst unsere größten Komponisten nicht vermocht haben, der Dichtung durch ihre Töne auch nur das Geringste hinzuzufügen, im Gegenteil, sie sind ihr abträglich, denn dieses Gedicht ist Musik schlechthin ...

Neben dem Musik gewordenen Wort taucht vor uns die Landschaft auf, und zwar die Landschaft an sich, die wir im ersten Erwachen als solche erstmals schauten. Hier stehen wir vor einem Wunder, vor einer Offenbarung, also einem unmittelbaren Ausfluß Gottes oder der Natur oder wie wir das Unbegreifliche nennen wollen, denn nichts ist bedacht in diesem Gedicht, geschweige denn gekünstelt, alles strömt rein aus der Seele des Dichters oder wohl nur unmittelbar durch seine Seele zu uns . . ."

An einer anderen Stelle dieser seiner „Einführung in die Kunst des Lesens und in die Weltliteratur" meint Wolfgang Goetz: „Ganz reine Kunstwerke gibt es nur herzlich wenig. Betrachten wir die Lyriker, so haben selbst die größten — mit den Ausnahmen Goethe und Hölderlin — wohl nicht mehr als zwölf vollkommene Gedichte geschaffen.

Hierbei braucht man den allzustrengen Maßstab Stefan Georges nicht einmal anzulegen. Man glaube ja nicht, daß diese kleine Anzahl wirklich gering sei. Zwölfmal in einem noch so langen Leben mit der Natur im gleichen Rhythmus geschwungen zu haben, zwölfmal Beauftragte Gottes gewesen zu sein, ist eine Gnade sondergleichen, wobei wir der Stunden des Betrachtens des Ein-seins mit dem All, die zu keiner Gestalt gelangten, nicht vergessen wollen . . ."

„Die Blume verblüht, die Frucht muß treiben"

Gedanken zur Zeit der Reife / Von J. Baudis

Das gab's zu unserer Zeit nicht! — Diese Jugend von heute!"

Ich kann das Schimpfen auf die heutige Jugend einfach nicht mehr hören! Wenn man nämlich mal Gelegenheit hat, zu erlauschen, was sich ältere Herren gelegentlich am Stammtisch von ihren Jugendstreichen erzählen . . .

Jedenfalls glaube ich, daß die Jugend von heute nicht ausgesprochen schlechter oder besser ist, als die Jugend früherer Zeiten. Wenn aber tatsächlich an dieser Jugend etwas nicht stimmen sollte, dann ist es am allerwenigstens ihre eigene Schuld, sondern die Schuld der Verhältnisse, in die sie hinein geboren wurde, also die Schuld der Alten, die für diese Jugend derartige Verhältnisse geschaffen haben. Wenn man überhaupt über ein Lebensalter klagen will, ist es wohl richtiger, wenn man etwas über das „Alter von heute" sagt. Denn mit dem Alter von heute stimmt wirklich etwas nicht mehr.

Vor meinem Fenster neigen sich die Zweige des alten Birnbaumes unter der Last des Obstes; zwischen den sacht gilbenden Blättern hängen schwer und süß die reifen Früchte. Sie haben die äußere Härte und Festigkeit verloren, dafür bekommen sie die innere Süße und Milde.

Herrlich sah es damals aus, als sich die rosa schimmernden Blüten entfalteten; die Freunde aus der Stadt, die mich besuchten, brachen in Entzücken aus. Dagegen hat mein Nachbar, der heute Mittag vorbeikam, mehr Interesse an dem fruchttragenden Baum gezeigt. Das heißt nicht, daß dieser Bauer so plump und poesielos wäre, daß er die Schönheit der Blüten nicht sähe. Die Pracht der Geranienstöcke auf seinen Fensterbrettern und die blühenden Astern in seinem Vorgarten widerlegen das. Freilich, ein „Blumennarr" wie die Stadtmenschen ist er auch wieder nicht. Die Blütenpracht ist für ihn etwas, was in die Schöpfung gehört, sie hat ihren Zweck und ihr Ziel. Und das Ziel ist die Frucht. Er steht der ganzen Schöpfung nicht so fern, daß er nicht wüßte, daß der Sinn der Blüte in ihrem Welken und in der Umwandlung in die Frucht besteht. Deshalb sagt er, wenn er vor einem blühenden Baum bewundernd steht, nicht nur: „Der blüht schön", sondern er setzt noch hinzu: „Der wird gut tragen!"

Der ganze Blumen- und Blütenkult unserer Zeit scheint ein Ausdruck zu sein dafür, daß wir uns daran gewöhnt haben, das Leben unter dem falschen Gesichtspunkt der Blüte zu betrachten und nicht unter seinem Ziel der Reife und der Frucht. Und das ist das, was ich am „Alter von heute" auszusetzen habe.

Wenn die alte Generation nicht alt und reif sein will, sondern stattdessen immer nur neidisch auf die Jugend schaut und die Jugend als die Blüte des Volkes über alles setzt, als die „Garanten der Zukunft" und was man alles gesagt hat, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn das Alter von den Jungen mit wenig Respekt angesehen wird. Wenn das Alter selber nichts von der Reife weiß und von der Frucht, dann wird die Jugend die Alten eben nur als verwelkte Blüten ansehen, **als verkalkt und überflüssig.**

Die Frucht entblättert die Blüte, aber sie ist mild und süß. Wir sehen und kennen eben so wenig alte, reife, milde Menschen voll Verständnis und Einfühlungsvermögen. Die Jugend ist hart und „schneidig", alte, reife Menschen sind aber besonders dafür prädestiniert, am Menschen zu handeln, andere Menschen zu lehren, zu beraten und zu führen.

Für frühere Staatswesen war es selbstverständlich, daß den jungen, tatkräftigen Politikern und Heerführern ein „Rat der Alten" (Senat oder Gerusia) zur Seite stand oder sogar übergeordnet war. Im Kriege kann eine Kompanie Soldaten auch mal von einem blutjungen, schneidigen Leutnant geführt werden, aber um einen Staat zu lenken, dazu gehört die Reife des Alters.

Insofern ist es eigentlich ein Lichtblick für unsere Zeit, und kann zur Hoffnung berechtigen in der Wirrnis der europäischen Geschichte, daß die großen Staatsmänner, in deren Hände im Augenblick die Geschicke Europas liegen, fast ausnahmslos greise, erfahrene Männer sind.

Auch die christliche Gemeinde wählt sich seit der Zeit der Apostel ihre „Aeltesten", die die Leitung und Führung haben. Das Wort „Priester" ist aus „Presbyter-Aelteste" entstanden. Es ist wohl die schönste Frucht der Reife des Alters, andere Menschen priesterlich, seelsorgerlich führen zu können. Das kann auch in der kleinsten Gemeinde, in der Hausgemeinschaft geschehen.

Die Großmütter und Großväter, die alten Tanten und Onkel haben hier tatsächlich große Aufgaben, zu helfen, zu führen und zu raten. Mittelpunkte des Friedens in den ruhelosen Häusern und Familien können sie darstellen. Vielleicht ist das traurige Los so vieler alter Menschen in unserer Zeit, daß sie von den Jungen in die Altersheime abgeschoben werden, zum großen Teil ihre eigene Schuld, weil sie nicht ihr Alter und die hohen Aufgaben, die Gott der Reife des Alters zugedacht hat, auf sich nehmen wollen.

Blüte und Frucht, Pflanze und Tier wurden von Jesus von Nazareth als Gleichnisse und Hinweise auf die Pläne Gottes mit den Menschen gesehen. Allerdings spricht er von der Blüte und ihrer Schönheit nur einmal, da er seine Jünger auf die Schönheit der blühenden Lilie hinweist, die in ihrer Pracht die Herrlichkeit des Königs Salomo übertreffe. Desto mehr aber deutet sein Finger auf die Frucht, die „Fruchtgleichnisse" herrschen vor: Vom Weinstock, vom Weizenfeld, vom Feigenbaum, der keine Frucht bringen wollte.

So selbstverständlich, wie der Bauer von seinem Feld und seinen Bäumen Frucht erwartet, erwartet er, daß der Mensch in seinem Leben Frucht bringe. „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut."

EINEN ENGEL VON DEN BERGEN

Erzählung von Alice Fliegel

Sie war sechs Jahre alt, als ich sie das erste Mal sah. Blond und blauäugig, mit einem runden Apfelgesicht. Weil sie zu jeder Zeit, ob die Sonne schien, oder ob es regnete, der Enge der Stube entwischte und draußen herumlief, nannte man sie Gassenbärbel.

Wenn der Föhn von der Bergen brauste und ihr rotes Röckchen wie einen Ballon aufplusterte, lief Gassenbärbel toll vor Freude über die Wiesen. Mit erhobenen Armen, als wolle sie alles, was ihre entzückten Augen sahen, Himmel, Wolken, Blumen und Sonne an ihr Herz nehmen . . .

Als ich an einem Sonntag in trübe Gedanken versunken, an einer Tannenhecke vorbeikam, bog Gassenbärbel vorsichtig die Zweige auseinander, zwischen denen ein Vogel sein Nest gebaut hatte. Mit ihrer festen kleinen Hand griff sie nach der meinen und zog mich näher, das Wunder zu bestaunen. Ihr strahlendes Lächeln fiel wie ein Tropfen Glück in mein Herz.

Von den Trümmern meines zerstörten Hauses, ohne Hoffnung war ich in das kleine Dorf gekommen. Allmählich schlossen sich die Wunden, und der Schmerz wurde sanfter. Wenn Gassenbärbels eigentümlich hohe singende Stimme etwas Zärtliches sagte, sah ich die Zukunft von der Sonne beschienen, die ihr Haar wie Gold leuchten ließ.

Ein kleines lustiges Ding, so stand sie zappelnd vor Ungeduld vor mir, damit ich ein Stück des Weges mit ihr ginge.

Da dachte ich: kann ein Mensch unglücklich sein, der die Fülle eines Sommertages so wie **Gassenbärbels fröhliches Herz begreift?**

Nur einmal habe ich Gassenbärbel traurig gesehen. Weinend saß sie auf den steinernen Stufen vor dem Haus und hielt ihre Puppe im Arm. Eine altmodische Puppe mit einem Kopf aus Porzellan. Sie war auf die Steine gefallen, und nun hatte der Porzellankopf ein großes Loch.

Ernst wie eine junge Mutter, die in Sorge um ihr krankes Kind ist, sah Gassenbärbel aus. Sie verband ihre Puppe, und die Tränen liefen ihr dabei über das Gesicht.

Leise strich ich über Gassenbärbels blonde Zöpfe. Einer von beiden hatte immer die Schleife verloren, so daß das offene Haar wie eine Seidenfahne wehte und über ihr Gesicht fiel.

„Vielleicht kommt mit dem Föhn einmal ein Engel von den Bergen und macht die Puppe wieder gesund . . ." tröstete ich.

Wie die Sonne durch die Wolken bricht, leuchtete da ein Lächeln durch ihre Tränen.

„Ja!" sagte sie mit einem tiefen Aufatmen. „Ja . . . so wird es sein . . ."

Am anderen Tage kam sie lachend wie immer dem Föhn entgegen.

„Ich gehe den Engel holen!" rief sie mir zu, und ihre Zöpfe flogen.

Nun bin ich nicht mehr in dem kleinen Dorf, aber ich werde dich nie vergessen, Gassenbärbel!

Wenn du einmal eine junge Mutter bist, und um dein krankes Kind Sorgen hast, dann werde ich dir die Geschichte schreiben, wie du, um deinem Puppenkind zu helfen, einen **Engel von den Bergen holen** wolltest . . .